



**Stellungnahme zum
Institut für Zeitgeschichte (IfZ)
München - Berlin**

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	2
1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des IfZ.....	4
3. Förderempfehlung.....	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Der Senat der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz – Leibniz-Gemeinschaft – evaluiert in Abständen von höchstens sieben Jahren die Forschungseinrichtungen und Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung, die auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung „Forschungseinrichtungen“¹ von Bund und Ländern gemeinsam gefördert werden. Diese Einrichtungen haben sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen. Die wissenschaftspolitischen Stellungnahmen des Senats werden vom Senatsausschuss Evaluierung vorbereitet, der für die Begutachtung der Einrichtungen Bewertungsgruppen mit unabhängigen Sachverständigen² einsetzt. Die Stellungnahme des Senats sowie eine Stellungnahme der zuständigen Fachressorts des Sitzlandes und des Bundes bilden in der Regel die Grundlage, auf der der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) überprüft, ob die Einrichtung die Fördervoraussetzungen weiterhin erfüllt.

Auf der Grundlage der vom Institut für Zeitgeschichte (IfZ) eingereichten Unterlagen wurde eine Darstellung der Einrichtung erstellt, die mit dem Institut sowie den zuständigen Ressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt wurde (Anlage A). Die vom Senatsausschuss Evaluierung eingesetzte Bewertungsgruppe hat das IfZ am 8./9. Januar 2007 in München³ besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts und der vom IfZ eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) erarbeitete der Senatsausschuss den Entwurf einer Senatsstellungnahme. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat die Stellungnahme am 18. Juli 2007 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Das IfZ hat sich seit der letzten Evaluierung im Jahre 2003 ausgesprochen positiv entwickelt. Die Qualität der Forschungsleistungen des Instituts, zu der Projekte der älteren und jüngeren Zeitgeschichte ebenso wie Editionsprojekte und daran anschließende Auswertungen zu zählen sind, wird insgesamt als sehr gut, in Teilen als hervorragend beurteilt. Auch die Servicebereiche Bibliothek und Archiv sind von sehr guter Qualität. Die Besucherzahlen der Dokumentation Obersalzberg sind beeindruckend und belegen den Erfolg der Konzeption des IfZ.

Die vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfohlenen Maßnahmen zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit des IfZ wurden vom Institut aufgenommen und größtenteils erfolgreich umgesetzt. Seit dem Jahre 2003 konnte am IfZ nicht nur eine beachtliche Leistungssteigerung, sondern vor allem auch eine deutliche Schärfung des Forschungsprofils beobachtet werden. Unter engagierter Mitwirkung des Wissenschaftlichen Beirats wurden, neben dem zentralen Ansatz der vergleichenden Demokratie- und Diktaturforschung, vier Schwerpunkte herausgearbeitet, die die Forschung des Instituts strukturieren („Verfolgung - Politische Justiz - Wider-

¹ Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

² Status- und Funktionsbezeichnungen, die in diesem Dokument in der männlichen oder weiblichen Sprachform verwendet werden, schließen die jeweils andere Sprachform ein.

³ Zusätzlich wurde die Dokumentation Obersalzberg am 7. Januar 2007 von einem Teil der Bewertungsgruppe besucht.

stand“, „Nationalsozialistische Herrschaft im «totalen Krieg»“, „Das «doppelte Deutschland»“, „Auf dem Weg zum «Neuen Europa»“). Die Organisation der Forschungen im Rahmen dieser Schwerpunkte ermöglicht eine bessere Sichtbarkeit der Forschungsprojekte und eine größere Kohärenz der Forschungsvorhaben und -ergebnisse, wenngleich die Gruppierung und die Betitelung einzelner Schwerpunkte noch nachgebessert werden sollten. Derzeit befindet sich der Zuschnitt der Schwerpunkte noch in einem Entwicklungsprozess, so dass eine weitere Steigerung der Kohärenz des Arbeitsprogramms zu erwarten ist.

Den Empfehlungen des Wissenschaftsrates und des Senats der Leibniz-Gemeinschaft folgend wurde der Wissenschaftliche Beirat personell verändert und verjüngt. Diese Entwicklung sollte fortgesetzt werden, damit die Zusammensetzung des Beirats mittelfristig vollständig den Empfehlungen des Senats entspricht. Insbesondere sollte die Mitgliedschaft im Beirat auf zwei Amtsperioden begrenzt werden. Angesichts seines Auftrags zur internen Evaluierung des Instituts, der vom Beirat nun erstmalig wahrgenommen wurde, wird empfohlen, die Funktionen des Beirats in Abgrenzung zu den Befugnissen der Leitung neu auszutarieren.

Die Empfehlung, frei werdende Stellen für Wissenschaftler befristet zu besetzen, bis ein Anteil von ca. 30 bis 50 % befristeter Haushaltsstellen erreicht ist, wird nach wie vor als wichtig erachtet. Der Senat begrüßt die Zusage der Institutsleitung, bis zum Leitungswechsel alle frei werdenden Wissenschaftlerstellen außerhalb des Servicebereichs nur noch befristet zu besetzen. Damit die künftige Leitung die Möglichkeit erhält, vor der nächsten Evaluierung eigene Akzente zu setzen, sollte der bevorstehende Wechsel in der Leitung des IfZ spätestens im Jahre 2010 erfolgen.

Die vom Institut erarbeiteten wissenschaftlichen Publikationen und Editionen sind überwiegend von sehr guter, in Teilen von herausragender Qualität; die Anzahl der Veröffentlichungen ist sehr hoch. Zur weiteren Verstärkung seiner Präsenz in der internationalen Wissenschaftslandschaft wird dem IfZ empfohlen, seine Publikationstätigkeit stärker zu diversifizieren und insbesondere auch vermehrt in internationalen referierten Zeitschriften zu publizieren. In den vergangenen Jahren ist es dem IfZ gelungen, seine Drittmitteleinnahmen, insbesondere bei der DFG, deutlich zu steigern. Diese positive Entwicklung sollte fortgesetzt werden, indem das Institut kompetitive Drittmittel, einschließlich DFG-Mittel in allen Antragsverfahren, noch stärker als bisher nutzt.

Das IfZ stellt nicht zuletzt durch seine vielfältigen wissenschaftlichen Beziehungen zu Partnern in verschiedenen europäischen Ländern ein wichtiges Zentrum der historischen Forschung in Europa dar. Um diese Position weiter auszubauen und zu verfestigen, wird dem IfZ empfohlen, künftig noch stärker als bisher die Vernetzung zu den deutschen Auslandsinstituten und zu weiteren ausländischen Hochschulinstituten zu suchen sowie seine Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) zu intensivieren. Die Wiederbesetzung der Leitungsposition sollte in gemeinsamer Berufung mit der LMU erfolgen. Die Möglichkeit weiterer gemeinsamer Berufungen von leitenden Wissenschaftlern des IfZ mit der LMU oder anderen geeigneten Universitäten sollte geprüft werden.

Nach Auffassung des Senats erfüllt das IfZ ohne Einschränkung die Anforderungen, die an Einrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind. Sowohl national als auch international gehört das IfZ zu den führenden Einrichtungen, die sich der wissenschaftlichen Erforschung der Zeitgeschichte widmen. Die vielfältigen Aufgaben, die vom IfZ übernommen werden, seine Forschungs-, Publikations- und Editionstätigkeiten, die Serviceleistungen von Archiv und Bibliothek und nicht zuletzt die wis-

senschaftliche Betreuung der Dokumentation Obersalzberg könnten an einer Hochschule nicht geleistet werden.

2. Zur Stellungnahme des IfZ

Das IfZ hat zum Bewertungsbericht Stellung genommen (Anlage C). Es betrachtet die Empfehlungen der Bewertungsgruppe als wichtige Anregungen für die künftige Arbeit und wird sie mit den Mitarbeitern, dem Beirat und dem Stiftungsrat beraten.

Der Senat begrüßt die positive Aufnahme der ausgesprochenen Empfehlungen durch das IfZ.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das IfZ als Forschungseinrichtung auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung „Forschungseinrichtungen“ weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Institut für Zeitgeschichte (IfZ)¹ München - Berlin

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	A-2
1. Entwicklung und Förderung.....	A-3
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld.....	A-3
3. Struktur und Organisation.....	A-6
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal	A-8
5. Nachwuchsförderung und Kooperation	A-10
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz	A-12
7. Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft und ihre Umsetzung	A-15

Anhang

Organigramm	A-19
Einnahmen und Ausgaben	A-20
Drittmittel	A-21
Beschäftigungspositionen nach Mittelherkunft	A-22
Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten.....	A-23
Beschäftigungsverhältnisse.....	A-24
Veröffentlichungen	A-25
Liste der eingereichten Unterlagen	A-26

¹ Diese Darstellung wurde mit der Einrichtung sowie mit den zuständigen Ressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt.

Abkürzungsverzeichnis

AV-FE	Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung
AV-Glei	Ausführungsvereinbarung „Gleichstellung“
BAT	Bundesangestelltentarif
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BLK	Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung
BVB	Bibliotheksverbund Bayern
DAAD	Deutscher Akademischer Austausch Dienst
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DHI	Deutsches Historisches Institut
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EU	Europäische Union
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FU	Freie Universität
HU	Humboldt-Universität
IfZ	Institut für Zeitgeschichte
KLR	Kosten-Leistungs-Rechnung
KSZE	Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität München
NS	Nationalsozialismus
OMGUS	<i>Office of Military Government for Germany, United States</i>
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
US	United States
VfZ	Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte
WS	Wintersemester
ZZF	Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

1. Entwicklung und Förderung

Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) wurde im Jahre 1949 zunächst unter dem Namen „Deutsches Institut für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit“ gegründet; die Umbenennung in „Institut für Zeitgeschichte“ erfolgte 1952. Seit dem Jahre 1961 ist das IfZ eine rechtsfähige öffentliche Stiftung bürgerlichen Rechts. Stifter sind die Bundesrepublik Deutschland sowie die Länder Bayern, Baden-Württemberg und Hessen.

Seit 1977 wird das IfZ als Forschungseinrichtung auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung „Forschungseinrichtungen“² vom Bund und von den Ländern gemeinsam gefördert. Die fachliche Zuständigkeit auf Seiten des Landes liegt beim Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, auf Seiten des Bundes beim Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Das IfZ wurde vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft zuletzt im Jahre 2003 evaluiert. Auf der Grundlage der Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom November 2003 sowie einer gemeinsamen Stellungnahme des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung stellte der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) auf seiner Sitzung am 18. Mai 2004 fest, dass das IfZ die Voraussetzung für die Förderung gemäß § 1 Abs. 1 AV-FE erfüllt. Er sieht vor, das Vorliegen der Fördervoraussetzungen auf der Grundlage einer Empfehlung des Senats der Leibniz-Gemeinschaft im Jahre 2007 erneut zu prüfen.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld

Aufgabe des IfZ ist die wissenschaftliche Erforschung der Zeitgeschichte. Dementsprechend hat sich das Institut seit seiner Gründung der Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus unter Einbeziehung seiner unmittelbaren Vor- (Weimarer Republik) und Nachgeschichte (Besatzungszeit) gewidmet. Gegenstand seiner Tätigkeit ist heute aber ebenso die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik unter Berücksichtigung ihrer internationalen Verflechtungen wie auch die vergleichende Geschichte einzelner europäischer Staaten im 20. Jahrhundert.

Neben dem Institut in München, das im Wesentlichen für die Publikationstätigkeit und für einen Großteil der Forschungsprojekte zuständig ist, sind in den Jahren 1990 und 1994 zwei Abteilungen errichtet worden, die sich heute beide in Berlin befinden. Die Abteilung im Auswärtigen Amt ediert die „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“, während sich die zweite Abteilung in Berlin-Lichterfelde vorwiegend der Erforschung der Geschichte der DDR im osteuropäischen Kontext widmet. Im Jahre 1999 ist auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden die Dauerausstellung „Dokumentation Obersalzberg“ eröffnet worden, deren Konzept vom IfZ entwickelt wurde und deren Betreuung auch weiterhin durch das IfZ erfolgt.

Die Arbeit des IfZ gliedert sich in Programmbereiche, zu denen die Publikationstätigkeit, externe Serviceleistungen sowie seine Forschungstätigkeit zu zählen sind.

² Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

Zur **Publikationstätigkeit** gehört die Herausgabe der Zeitschrift „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ (VfZ) sowie mehrerer Publikationsreihen, wie die „Schriften der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“, die Herausgabe von Sonderreihen, insbesondere mehrbändiger Editionen, sowie von Einzelbänden. Laut IfZ sind die VfZ nicht nur die auflagenstärkste historische Fachzeitschrift im deutschen Sprachraum, sondern sie gelten auf ihrem Feld auch qualitativ als führendes Organ. Veröffentlichungen in den VfZ und den übrigen Reihen erfolgen erst nach Abschluss eines – positiv verlaufenen – Begutachtungsverfahrens. Publikationsvorschläge werden im Fall der VfZ und der Schriftenreihe durch Redaktion und Herausgeber begutachtet, im Fall der übrigen Reihen zunächst IfZ-intern und dann durch den Wissenschaftlichen Beirat.

Zum Bereich **Service**, der nach Einschätzung des IfZ ca. 40 % der Institutskapazität ausmacht, gehören Archiv und Bibliothek, die in starkem Maße auch von auswärtigen Benutzern³ frequentiert werden, die Anfertigung wissenschaftlicher Gutachten für Gerichte, Behörden und Privatpersonen sowie redaktionelle Arbeiten an Manuskripten, die nicht im Institut entstanden sind, aber in den Reihen des IfZ publiziert werden. In den Bereich Service fallen aber auch Ausstellungen sowie die Aktivitäten von Institutsmitarbeitern in der universitären Lehre, in Gremien anderer Einrichtungen sowie in Kolloquien.

Im Rahmen seiner **Forschungstätigkeit** stellt das IfZ die Untersuchung von Diktatur und Demokratie im 20. Jahrhundert in den Mittelpunkt. Einige der **Vergleichenden Projekte** wurden bereits bei der letzten Evaluierung im Jahre 2003 begutachtet, z. B. das inzwischen abgeschlossene Projekt „Deutschsprachige Minderheiten 1945. Ein europäischer Vergleich“ sowie die Projekte „Demokratie in der Zwischenkriegszeit. Deutschland und Frankreich im Vergleich“ und „Mecklenburg und Vorpommern im 20. Jahrhundert: Lebenswelten im Systemvergleich 1918 bis 1960“. Die noch ausstehenden Arbeiten dieser Projekte werden voraussichtlich in den nächsten drei Jahren abgeschlossen sein; neue vergleichende Projekte sind begonnen worden oder befinden sich in Planung.

Abgeschlossen werden soll in den nächsten drei Jahren auch das Projekt „Politische Justiz unter Lenin, Stalin und Hitler“, das in den Schwerpunkt **Verfolgung, Politische Justiz, Widerstand** einzuordnen ist. Zu diesem Thema wird außerdem das Projekt „Nationalsozialistische Gewaltverbrechen im Spiegel der Akten der westdeutschen Justiz“ durchgeführt. Das in Kooperation mit dem Archiv der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem betriebene Inventarisierungsvorhaben ist mit der Erstellung der Datenbank in der ersten Projektphase weitgehend abgeschlossen. Mittelfristig geplant ist ein Projekt zum Thema „Jüdische Zwangsarbeiter in Deutschland 1944/45“.

Im Schwerpunkt **Nationalsozialistische Herrschaft im „totalen Krieg“** steht das Projekt „Die Wehrmacht in der nationalsozialistischen Diktatur“ vor dem Abschluss; die letzten Studien erscheinen im Jahr 2007. Das IfZ plant jedoch daran anschließende Projekte über die SS in der deutschen Gesellschaft, den Antisemitismus in Europa und die „Achse“ im Krieg durchzuführen. Ein weiteres Projekt im Rahmen dieses Schwerpunktes ist „NS-Eliten in Mecklenburg 1925 bis 1945“. Weitere Projekte, darunter das DFG-geförderte Langzeitprojekt „Edition Judenverfolgung“, das gemeinsam mit dem Bundesarchiv und der Universität Freiburg durchgeführt wird, sind begonnen worden.

³ Status- und Funktionsbezeichnungen, die in diesem Dokument in der männlichen oder weiblichen Sprachform verwendet werden, schließen die jeweils andere Sprachform ein.

Projekte im Rahmen des Schwerpunkts **Das „doppelte Deutschland“** sind „Gesellschaft und Politik in Bayern 1949 bis 1973“, „Reform und Revolte. Der Wandel der bundesdeutschen Gesellschaft in den 1960er und frühen 1970er Jahren“ sowie „Studien und Quellen zur Geschichte der SBZ/DDR“. Im Jahre 2007 wird das Projekt „Die Krise der Arbeitsgesellschaft 1973 - 1989. Quantitative Entwicklung, politische Initiativen und Erfahrungsgeschichte im europäischen Vergleich“ begonnen. Es sollen zwei Monographien erarbeitet werden, die zum einen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland, in Großbritannien und Italien im Vergleich und zum anderen die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik und Frankreich untersuchen.

In dem neuen Schwerpunkt **Auf dem Weg zum „neuen Europa“** kommt dem Projekt „Der KSZE-Prozess. Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen 1975 bis 1989/91“ eine zentrale Bedeutung zu. Bei diesem Vorhaben geht es darum, den Wandlungsprozess vom alten zum neuen Europa zu erforschen. Ausgehend von den diplomatischen Verhandlungen im Anschluss an die KSZE-Konferenz in Helsinki 1975 sollen die politischen und gesellschaftlichen Wandlungsprozesse in Ostmitteleuropa in den Blick genommen werden. Die Teilprojekte zum politisch-diplomatischen Prozess beziehen sich auf die bundesdeutsche Entspannungspolitik von Helsinki bis Madrid (1975 - 1980), auf die französische KSZE-Politik in den 1970er Jahren sowie auf Österreich, das als neutraler Staat in der Ära Kreisky eine große Rolle spielte. Die Auswirkungen der Entspannungspolitik in den 1980er Jahren sollen in Untersuchungen zur inneren Entwicklung in der DDR, in Polen und in der UdSSR analysiert werden. Kooperationspartner sind die Universität Paris-Sorbonne (Paris IV) und die Universität Erlangen-Nürnberg.

Aber auch im Bereich der **Älteren Zeitgeschichte** möchte das IfZ künftig wieder stärker aktiv werden und sich auch hier vor allem mit dem Spannungsverhältnis von Demokratie und Diktatur auseinandersetzen. Geplant ist in diesem Zusammenhang das Projekt „Universitäten in der Weimarer Republik“.

Ein weiterer Schwerpunkt der Institutsarbeit werden auch in den nächsten Jahren die **Editionen** sein, zu denen vor allem die „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“ gehören. Die Edition der „Tagebücher von Joseph Goebbels“ wird im Jahre 2007 mit zwei Registerbänden und einem Einleitungsband abgeschlossen. Fortgesetzt wird das Editionsprojekt „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden“, das von der DFG als Langzeitvorhaben gefördert wird. Ebenfalls fortgesetzt werden die biographischen Nachschlagewerke zur NS-Elite in Mecklenburg; erste Arbeiten werden in den Jahren 2007 und 2008 publiziert werden. Geplant sind darüber hinaus zwei neue Editionsprojekte: Zum einen das deutsch-russische Projekt „Operative Gruppen des Volkskommissariats des Innen-/Ministeriums für Staatssicherheit der UdSSR in der SBZ/DDR 1945 - 1953“, bei dem für die Zeitgeschichtsschreibung schwer zugängliche russische Archivquellen erschlossen und aufbereitet werden sollen, und zum anderen ein Gemeinschaftsvorhaben mit dem DHI Warschau und dem ZZF Potsdam über „Die Beziehungen zwischen der SBZ/DDR und der Republik/Volksrepublik Polen 1945/49 - 1990“. Förderanträge wurden bei der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur bzw. bei der DFG, zunächst für ein Pilotprojekt, gestellt.

Laut IfZ können die vom Institut betriebene Forschungs- und Publikationstätigkeit, die Herausgabe einer weltweit verbreiteten Fachzeitschrift, die erfolgreiche Durchführung wissenschaftlicher Großprojekte – darunter mittelfristig angelegte Editionen –, die Betreuung der „Dokumentation Obersalzberg“ und nicht zuletzt die Durchführung externer Serviceleistungen nur an einer **außeruniversitären Einrichtung** erfolgen.

Zur Einschätzung seiner **überregionalen Bedeutung und des gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses** führt das IfZ aus, dass es seit seiner Gründung Zeitgeschichte in einem umfassenden Sinne betreibe. Es habe sich anfangs mit grundsätzlichen Problemen des Nationalsozialismus und seiner Vorgeschichte, später daneben mit dessen unmittelbarer Nachgeschichte, schließlich mit der Geschichte der Bundesrepublik und der DDR befasst. Selbst thematisch regionale Forschungsprojekte, insbesondere über Bayern, seien stets exemplarisch angelegt gewesen und gäben daher immer auch Impulse für die allgemeine Historiographie. Trotz der Existenz anderer zeitgeschichtlicher Institute sei das IfZ das einzige, das das gesamte 20. Jahrhundert in den Blick nehme, dabei einen starken internationalen Akzent setze und vergleichende Fragestellungen verfolge. Auch sei das IfZ das einzige Institut, das Forschung, Service und die Konzipierung und Betreuung von Ausstellungen verbinde. In seiner Forschungsarbeit konzentriere sich das IfZ in erster Linie auf politikgeschichtliche Ansätze, berücksichtige jedoch ebenfalls wirtschafts- und kulturgeschichtliche oder biographische sowie transnationale Ansätze, die nicht zuletzt bei der anstehenden Erforschung von Vorgeschichte und Geschichte der Überwindung der deutschen Teilung unverzichtbar erscheinen. Überregionale Bedeutung hätten aber auch das vom IfZ betriebene Archiv, die zeitgeschichtliche Spezialbibliothek, die auch für auswärtige Wissenschaftler zur Verfügung stehe, sowie die Betreuung von Ausstellungen, vor allem der „Dokumentation Obersalzberg“. Ausdruck seiner **nationalen und internationalen Bedeutung** innerhalb des wissenschaftlichen Umfeldes sei, dass das IfZ in einem deutlich größeren Umfang als andere Institute publiziere, obgleich diese in bestimmten Teilgebieten personell besser ausgestattet seien als die entsprechenden Abteilungen des IfZ. Auch international nehme das IfZ eine Ausnahmestellung ein, da es hinsichtlich Forschungskapazität und Forschungsertrag auch in den Nachbarländern keine vergleichbaren Einrichtungen gebe.

Das **Entwicklungspotenzial** des Faches Zeitgeschichte wird vom IfZ als außerordentlich groß eingeschätzt. Der Nationalsozialismus sei in der Zeitgeschichtsforschung weltweit zentrales Thema und werde es auch in Zukunft bleiben, da weite Bereiche noch nicht hinreichend erforscht seien und da sich – aufgrund wissenschaftlicher Entwicklungen und gesellschaftlicher Veränderungen sowie der Erschließung neuer Quellen – immer neue Fragen stellten. Dies gelte in noch stärkerem Maße für die Geschichte der SBZ/DDR, deren Erforschung – verglichen mit der NS-Zeit – fast noch in den Anfängen stecke und durch aktuelle Entwicklungen immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt werde. Ein Beispiel dafür seien die durch die gegenwärtige Auseinandersetzung um die Gedenkstätten in der ehemaligen DDR evozierten Fragen nach der Verankerung des SED-Regimes in der deutschen Gesellschaft und den Methoden der zweiten deutschen Diktatur zur Erzeugung von Loyalität. Das IfZ plant auch mittel- und langfristige Forschungs-, Editions- und Ausstellungsprojekte, die sich innerhalb der thematischen und zeitlichen Vorgaben bewegen. Hierbei würden Forschungstraditionen fortgeführt, die im IfZ seit langem gepflegt werden, aber auch neue Forschungsfelder erschlossen, zum einen, weil das IfZ damit auf gezielte Anregungen von außen, auf wissenschaftsimmanente Entwicklungen oder auf methodische Neuerungen reagiere, und zum anderen, da hiermit die Impulse öffentlicher Debatten aufgenommen würden.

3. Struktur und Organisation

Die das IfZ tragende Stiftung verfügt über vier Organe: den Stiftungsrat, den Vorsitzenden des Stiftungsrates, den Beirat sowie den Direktor des Instituts.

Der **Stiftungsrat** besteht aus drei Vertretern des Bundes, je einem Vertreter aus den die Stiftung errichteten Ländern und aus vier Vertretern der übrigen Länder. Der Stiftungsrat stellt Richtlinien für Organisation und Verwaltung des Instituts auf, beschließt den jährlichen Haushaltsplan des Instituts und entscheidet über die Verwendung der der Stiftung zufließenden Mittel. Der **Vorsitzende des Stiftungsrats** ist Vorstand der Stiftung im Sinne des BGB und vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich.

Der **Wissenschaftliche Beirat** besteht gegenwärtig aus 14 Mitgliedern, einschließlich des Präsidenten des Bundesarchivs und des Generaldirektors der Bayerischen Archive, die dem Gremium qua Amt angehören. Laut Beschluss des Stiftungsrats vom 25. April 2002 werden die 12 Beiratsmitglieder, die dem Gremium nicht qua Amt angehören, vom Stiftungsrat auf Vorschlag des Beirats für die Dauer von vier Jahren berufen. Einmalige – in besonders begründeten Ausnahmefällen auch mehrmalige – Wiederwahl ist zulässig. Der Beirat tritt einmal jährlich zusammen, begleitet die wissenschaftliche Arbeit des IfZ und begutachtet die vorliegenden Manuskripte der Institutsmitarbeiter und der institutsexternen Autoren. Er muss bei Personalvorschlägen des Direktors für die Daueranstellung von wissenschaftlichen Mitarbeitern gehört werden. Im Februar 2005 fand erstmals eine interne Evaluierung des IfZ durch den Wissenschaftlichen Beirat statt; dieser ging eine zweitägige Begehung eines aus vier Mitgliedern bestehenden Beiratsausschusses voraus. Die interne Evaluierung wurde in einem Audit festgehalten, das laut IfZ zu einem sehr positiven Ergebnis kam; Grundlage hierfür bildeten eine Selbstdarstellung des Instituts einschließlich einer Stellungnahme zur externen Evaluierung 2003 und zur Umsetzung seiner Empfehlungen, der Zwischenbericht des Beiratsausschusses, eine Stellungnahme der Institutsleitung zum Zwischenbericht sowie ein Papier der wissenschaftlichen Mitarbeiter zur künftigen Arbeit des Instituts.

Der **Direktor** des Instituts wird nach Anhörung des Beirats vom Stiftungsrat bestellt und entlassen. Er leitet die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts, besorgt die Geschäfte und vollzieht den Haushalt. Vor Maßnahmen von grundsätzlicher oder größerer Bedeutung ist das Einverständnis des Stiftungsrats einzuholen.

Die Arbeitsplanung wird im Zusammenwirken von Institutsleitung (Direktor und stellv. Direktor) und der wissenschaftlich Beschäftigten festgelegt. Die **Qualitätssicherung** erfolgt nach Angaben des IfZ durch regelmäßige Besprechungen der Wissenschaftler, in denen die Forschungsvorhaben in verschiedenen Stadien diskutiert werden. Seit der letzten Evaluierung habe eine Intensivierung der Diskussionsprozesse zwischen den Mitarbeitern stattgefunden; so würden laufende Projekte und andere fachspezifische Fragen in epochenbezogenen Arbeitsgruppen besprochen. Außerdem werde der Wissenschaftliche Beirat stärker als früher in den Diskussionsprozess und in die Konzeption neuer Projekte einbezogen; die Konzeptionsbildung liege jedoch weiterhin vor allem beim Direktor und den wissenschaftlichen Mitarbeitern. Eine weitere Maßnahme zur Qualitätssicherung sei die Begutachtung von Publikationsvorschlägen durch Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats bzw. durch Redaktion und Herausgeber. Die Arbeit der Abteilung im Auswärtigen Amt werde von regelmäßigen Sitzungen eines eigenen Herausgebergremiums begleitet und bewertet, in der Abteilung Berlin-Lichterfelde fänden regelmäßige Wissenschaftlerbesprechungen unter Leitung des Direktors statt. Das IfZ folge den Richtlinien der DFG für gute wissenschaftliche Praxis; ein Ombudsmann wurde gewählt.

Im IfZ werden die Bestimmungen der Ausführungsvereinbarung **Gleichstellung** der BLK (AV-Glei) angewandt. Ende 2004 wurden in München eine Gleichstellungsbeauftragte und in den Berliner Abteilungen je eine Vertrauensfrau bestellt. Bei Stellenbesetzungsverfahren wird neben

dem Betriebsrat die Gleichstellungsbeauftragte beteiligt. Im Bereich der wissenschaftlich und leitend Beschäftigten beträgt der Frauenanteil 29 % (Stand: Ende 2005).

4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Die **Gesamteinnahmen** des IfZ, die in den Jahren 2003 bis 2005 jeweils ca. 5,9 Mio. Euro betragen, stammten zu ca. 70 % aus der institutionellen Förderung, zu ca. 26 % aus der Forschungsförderung über Drittmittel und zu ca. 3 % aus Serviceleistungen und Publikationen.

Von den **Gesamtausgaben** entfielen 2003 bis 2005 ca. 72 % auf Personal-, ca. 22 % auf Sach-, ca. 1 % auf Bauinvestitionsausgaben und ca. 2 % auf die DFG-Abgabe.

Das **IfZ beurteilt seine personelle Ausstattung** insbesondere in der „Dokumentation Obersalzberg“ und in der Verwaltung als zu knapp. In diesen Bereichen hätten die Aufgaben stark zugenommen, ohne dass eine Personalaufstockung stattgefunden habe, z. B. durch die Einführung von Kosten-Leistungs-Rechnung und die Bewirtschaftung mit Programmbudgets in der Verwaltung. In der „Dokumentation Obersalzberg“ stünden seit der Eröffnung im Jahre 1999 lediglich 1,75 Stellen zur Verfügung, mit denen sämtliche wissenschaftlichen, museumsfachlichen und museumspädagogischen Aufgaben bewältigt werden müssten. Der Zuweisung mit Personalmitteln hätten jährliche Besucherzahlen zwischen 30.000 bis 40.000 zu Grunde gelegen, die im Jahre 2005 aber bei ca. 170.000 lagen. Die Institutsleitung verhandle zurzeit mit dem Bayerischen Finanzministerium über eine Personalaufstockung. Aber auch in der Münchener Forschungsabteilung sei die Zuweisung weiterer Personalmittel wünschenswert, da die Mitarbeiter sehr stark in Serviceaufgaben eingebunden seien.

In den vergangenen Jahren ist es dem IfZ gelungen, seine **Drittmittleinnahmen** zu erhöhen. Im Berichtsraum 2003 - 2005 betragen die jährlichen Drittmittleinnahmen durchschnittlich ca. 1,5 Mio. Euro; dies ist eine Steigerung um ca. 140.000 Euro gegenüber den Jahren 1999 - 2001. Insbesondere bei der DFG und bei Stiftungen konnten Steigerungen der Drittmittleinwerbungen erzielt werden. Das IfZ plant, seine Bemühungen um erhöhte Drittmittel in Zukunft fortzusetzen und verfolgt dabei die Strategie, die Einwerbungen zu diversifizieren, indem entsprechende Anträge bei unterschiedlichen Drittmittelgebern eingereicht werden. Auch die Einwerbung von EU-Mitteln solle in Zukunft berücksichtigt werden; erste Besprechungen mit dem Leibniz-Büro in Brüssel wurden bereits geführt. Wichtig für das IfZ ist auch die Einwerbung von Mitteln aus dem Pakt für Forschung und Innovation. Mit Hilfe von Paktmitteln wird ab 2007 das Vorhaben „Die Krise der Arbeitsgesellschaft 1973 bis 1989“ finanziert.

Das Hauptgebäude des IfZ in München wurde 1972 bezogen und 1989 durch einen Anbau erweitert. Die **räumliche Ausstattung** besteht aus 56 Arbeitszimmern, zwei Lesesälen, einem Katalogsaal, einem Besprechungsraum, einem Vortragsraum, einer Cafeteria, einem Buchbinderaum, zwei Magazinen für Bibliothek und Archiv sowie einer Hauswerkstätte und einer Hausmeisterwohnung. In den vergangenen Jahren wurde das Haupthaus zum Teil aufwändig renoviert. Sämtliche Arbeitsräume sind mit modernen PCs mit Internet-Anschluss ausgestattet. Für den internen und externen Bedarf stehen fünf Kopiergeräte, drei Readerprinter und zwei Mikrofilm-Lesegeräte zur Verfügung. Die Abteilung im Auswärtigen Amt verfügt über neun Zimmer, die in Berlin-Lichterfelde über zwölf Arbeitszimmer, einen Bibliotheks- und einen Vortragsraum. Beide Abteilungen sind mit PC-Arbeitsplätzen und jeweils einem Kopiergerät und einem Readerprinter ausgestattet.

Das **Netzwerk** des IfZ wird für die Standorte München und Berlin-Lichterfelde betrieben und umfasst insgesamt 124 PCs und 12 Server (Stand: Juli 2006). In München befinden sich die zentralen Server, deren Dienste auch von Berlin aus nutzbar sind. Sie werden unter den Betriebssystemen Linux, Unix, Windows und Solaris betrieben. Die allgemeinen Aufgaben der Systemadministration sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen und umfassen mehrere Kernbereiche: (1) die Bereitstellung einer modernen EDV-Infrastruktur, z. B. Hardwarepflege und Serverbetreuung, Datenbankpflege, zentrale Datensicherung sowie Softwareentwicklung bzw. Programmierung für IfZ-interne Bedürfnisse; (2) die Betreuung der verschiedenen Onlineaktivitäten, wie z. B. Digitalisierungsprojekte von Archiv, Bibliothek und Redaktion der VfZ, die Website und Online-Datenbanken; (3) die Anwenderbetreuung und (4) die strategische EDV-Planung des IfZ, wie z. B. Budgetverwaltung, Bestellung und Einkauf von Hard- und Software, Lizenzverwaltung, Prüfung neuer Programme sowie die Außenvertretung des Instituts in EDV-Angelegenheiten. Neben diesen Standardaufgaben konnten im Berichtszeitraum (2003 - 2005) u. a. ein zentrales Anti-Virensystem und eine verbesserte Firewall eingerichtet werden. Im Katalogsaal wurden Benutzer-PCs bereitgestellt und das technische System in der Abteilung Berlin-Lichterfelde wurde erneuert und umgebaut.

Ende 2005 waren am IfZ 82 Personen (entsprechend 70,2 Vollzeitäquivalenten) beschäftigt. Hierzu gehörten 45 wissenschaftlich und leitend **Beschäftigte**, drei Promovierende sowie 34 nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter. Von den wissenschaftlich und leitend Beschäftigten (ohne Promovierende) sind 42 % befristet beschäftigt. 51 % der Wissenschaftler werden aus Drittmitteln finanziert. 7 % der wissenschaftlich und leitend Beschäftigten sind unter 30 Jahren, 24 % sind zwischen 30 und 39 Jahren, 49 % zwischen 40 und 49 Jahren und 20 % sind über 50 Jahre alt. 36 % der wissenschaftlichen und leitenden Mitarbeiter arbeiten weniger als fünf Jahre am IfZ, 13 % zwischen fünf und zehn Jahren und 51 % sind seit über zehn Jahren am Institut beschäftigt.

Stellen für wissenschaftliches Personal werden laut IfZ in aller Regel ausgeschrieben. Auf Grundlage der eingegangenen Bewerbungen erstellt der Direktor unter Einbeziehung des Betriebsrates und der Gleichstellungsbeauftragten einen Personalvorschlag. Hierzu nimmt zunächst der Wissenschaftliche Beirat Stellung. Über den Vorschlag des Direktors entscheidet der Stiftungsrat unter Berücksichtigung des Votums des Beirats. In der Abteilung im Auswärtigen Amt in Berlin ist zusätzlich die Stellungnahme des Herausgebergremiums sowie des Auswärtigen Amtes einzuholen. Doktoranden und Doktorandinnen werden nach BAT IIa/2 beschäftigt. Wissenschaftliches Personal aus dem Ausland war bisher nur in Ausnahmefällen am IfZ beschäftigt. Nach Angaben des IfZ ist die Zahl promovierter Bewerber bei Stellenausschreibungen hoch bis sehr hoch. Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich durch langjährige Projektarbeit im IfZ ausgewiesen haben, könnten oft nicht weiterbeschäftigt werden, weil unbefristete Anstellungen aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten ausgeschlossen seien.

Hinsichtlich der **Personalentwicklung** soll das altersbedingte Ausscheiden von vier wissenschaftlich Beschäftigten in den nächsten Jahren mit einigen strukturellen Änderungen verknüpft werden: Es ist geplant, die Stelle eines persönlichen Referenten des Direktors einzurichten, die zugleich mit dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit verbunden werden soll. Darüber hinaus wird erwogen, die Leitung des Archivs und der Bibliothek, die derzeit von zwei Mitarbeitern geleistet wird, in einer Hand zu vereinigen.

5. Nachwuchsförderung und Kooperation

Die **Nachwuchsförderung** erfolgt am IfZ vor allem im Rahmen seiner Forschungsprojekte. In den Jahren 2003 - 2005 konnte eine Mitarbeiterin des Instituts ihre Habilitation an der Universität Regensburg abschließen, im Jahre 2006 erfolgte der Abschluss einer weiteren Habilitation an der Universität Mainz; mehrere Mitarbeiter streben die Habilitation an. Fünf IfZ-Mitarbeiter sind in den Jahren 2003 - 2005 promoviert worden, drei von ihnen an der LMU München, einer an der Universität Regensburg und einer an der Universität Augsburg. Zurzeit arbeiten neun Promovierende am Institut, von denen sechs in Institutsprojekte eingebunden sind; die übrigen drei Dissertationen werden nicht durch Institutsmittel gefördert, stehen aber im Zusammenhang mit Projekten des IfZ. Nach Einschätzung des Instituts hat sich die Einbindung der Promovierenden in Institutsprojekte sehr bewährt, was sich u. a. an der Qualität der Dissertationen ablesen ließe. Vier der fünf in den Jahren 2003 - 2005 abgeschlossenen Dissertationen seien im Rahmen von Forschungsprojekten entstanden; von ihnen wurden drei mit „magna cum laude“ und eine mit „summa cum laude“ bewertet; zwei Dissertationen haben zudem Auszeichnungen erhalten. Neue Wege der Doktorandenförderung möchte das IfZ im Rahmen des Projekts „Der KSZE-Prozess. Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen“ beschreiten, das gemeinsam mit den Lehrstühlen von Prof. Altmeppen (Universität Erlangen-Nürnberg) und von Prof. Soutou (Universität Paris-Sorbonne) durchgeführt werden soll. Fünf der sechs geplanten Vorhaben sollen von Doktoranden in Berlin, Erlangen und Paris erarbeitet werden, die einmal jährlich zu einem Workshop in Berlin zusammentreffen, um spezifische Aspekte des Gesamtprojekts aus der Perspektive der Einzelvorhaben zu diskutieren. Zum Abschluss des auf drei Jahre angelegten Projekts ist eine Tagung geplant, auf der die Vorgänge 1989/91 behandelt werden sollen, die den Endpunkt der seit 1975 eingeleiteten Entwicklungen darstellen. Die Mittel für dieses Projekt sind bei der Leibniz-Gemeinschaft (Pakt für Forschung und Innovation) beantragt worden.

Weiterhin ist ab dem Jahre 2007 die Einführung eines jährlichen Seminars zur Schreib-Praxis für fortgeschrittene Studierende der Zeitgeschichte geplant; hieran sollen neben den Redakteuren der VfZ auch Wissenschaftsjournalisten als Dozenten beteiligt werden. Weitere Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind z. B. studienbegleitende mehrwöchige Praktika am IfZ. In den Jahren 2003 - 2005 waren knapp 100 deutsche und ausländische Praktikanten am IfZ tätig. Das Institut ist bereits bisher im Bereich der Erwachsenen- und berufsgruppenbezogenen Fortbildung – für Lehrkräfte und Juristen – tätig gewesen, insbesondere durch Mitwirkung seiner Wissenschaftler an entsprechenden Bildungsmaßnahmen sowie durch Beraterfunktionen bei Stiftungen und bei der Münchner Volkshochschule. Dieses Feld soll künftig noch intensiver bearbeitet werden. Eine vom IfZ im Rahmen des Pädagogischen Instituts der Stadt München angebotene Lehrerfortbildung zum Thema „Antisemitismus“ habe hierfür Modellcharakter.

Nach eigenen Angaben verfügt das IfZ bereits seit vielen Jahren über intensive **Kooperationsbeziehungen** zu anderen universitären und außeruniversitären Einrichtungen. Der Institutsdirektor ist zugleich Lehrstuhlinhaber an der LMU München, mit der auch ein Kooperationsabkommen besteht. Der stellvertretende Direktor ist Honorarprofessor an der Universität Regensburg. Mehrere Beschäftigte sind außerplanmäßige Professoren bzw. Privatdozenten an den Universitäten Regensburg, Leipzig, München, Münster und Stuttgart, ab 2006 auch an der Universität Mainz. Lehraufträge wurden wahrgenommen an der LMU München, der HU und der FU Berlin, der Universität der Bundeswehr München-Neubiberg, der Universität

Freiburg und der Universität Amsterdam. Im WS 2005/2006 wurden von neun Mitarbeitern des IfZ Lehrveranstaltungen an fünf Universitäten gehalten.

Auch international bestehen nach Angaben des Instituts vielfältige Kooperationen, z. B. zu russischen Historikerinnen und Historikern im Rahmen der Deutsch-Russischen Historikerkommission, deren deutscher Ko-Vorsitzender der Direktor des IfZ ist. Neben jährlichen gemeinsamen Tagungen wurden auch gemeinsame Forschungsprojekte in Angriff genommen. Mit tschechischen Wissenschaftlern wurde im Projekt „Die tschechoslowakischen Rechtsnormen und die Deutschen im europäischen Vergleich 1938 bis 1948“ kooperiert; hieran waren auch Historikerinnen und Historiker aus Frankreich, Polen, Ungarn und Slowenien beteiligt. Mit der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem existiert eine Kooperation im Dokumentationsprojekt über die strafrechtliche Verfolgung von NS-Tätern nach 1945 in Westdeutschland. In Italien kooperiert das IfZ neben dem *Centro per gli studi storici italo-germanici* in Trient vor allem mit dem DHI Rom, mit dem seit langem gute Arbeitsbeziehungen bestünden, die sich in Forschungsaufenthalten von Institutsmitgliedern ebenso niederschlagen wie in gemeinsamen Publikationen und Tagungen. So richteten das IfZ und das DHI Rom im April 2005 zusammen mit dem italienischen *Istituto Nazionale per la Storia del Movimento di Liberazione* eine mehrtägige internationale Konferenz zur Geschichte des deutsch-italienischen Bündnisses im Zweiten Weltkrieg aus. In Frankreich zählt das DHI in Paris, die Universität Paris Sorbonne (Paris IV), das *Institut d'études politiques de Paris* (Sciences Po), die *École Normale Supérieure* in Lyon, das *Institut Universitaire de France* sowie die Universität Bordeaux III zu den wichtigsten Kooperationspartnern. In den vergangenen Jahren kooperierte das IfZ u. a. mit dem DHI London, mit der Bundeszentrale für politische Bildung und der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, mit dem Münchener ifo Institut für Wirtschaftsforschung, mit dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, mit dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt, mit dem ZZF, mit der Abteilung Bildung und Forschung der Birthler-Behörde, mit dem Deutschen Komitee für die Geschichte des Zweiten Weltkrieges und mit dem Haus der Bayerischen Geschichte.

In den Jahren 2003 - 2005 haben knapp 20 **Gastwissenschaftler**, unter ihnen drei Doktorandinnen am IfZ gearbeitet. Finanziert wurden die Aufenthalte zum Teil durch Mittel des IfZ, aber auch durch den DAAD, die Alexander von Humboldt-Stiftung oder andere Einrichtungen. Alle Gäste kamen aus dem Ausland, wie Frankreich, Italien, Russland, Weißrussland, Japan und Taiwan. Unter den Gästen befanden sich u. a. Georges-Henri Soutou und Gilbert Merlio von der Universität Paris-Sorbonne, Gustavo Corni von der Universität Trient und Aleksandr Tschubarjan von der Akademie der Wissenschaften Moskau. Im Laufe des Jahres 2006 waren u. a. Brunello Mantelli (Turin) und Gian Enrico Rusconi (Turin/Trient) im IfZ zu Gast. Darüber hinaus haben ca. 300 ausländische Gäste die Dienste von Bibliothek und Archiv genutzt.

Vier Wissenschaftler des IfZ waren in den letzten drei Jahren zu Gast an ausländischen Einrichtungen, in drei Fällen für länger als drei Monate. Der Direktor des IfZ übernahm einen Gastlehrstuhl (*Chaire Alfred Grosser*) am *Institut d'études politiques de Paris* (Sciences Po), der Stellvertretende Direktor war am *Institute for European and American Studies* an der *Academy of Science* in Taipeh, Taiwan, zu Gast und zwei Mitarbeiter waren für Forschungsaufenthalte am DHI Rom.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Arbeitsergebnisse des IfZ sind in erster Linie neue Erkenntnisse in den unter 2. näher beschriebenen Forschungsfeldern und deren Verbreitung sowie Serviceleistungen von Archiv und Bibliothek und Beratungstätigkeiten.

Die **Publikationsreihen** des IfZ sind unterschiedlich konzipiert. Bei den VfZ handelt es sich laut Institut um das zentrale deutschsprachige Forum der Zeitgeschichtsforschung mit einer Auflage von 4.400 Exemplaren (Stand: 2006). In den vergangenen Jahren sind einige Maßnahmen ergriffen worden, um den Erfolg der VfZ auch künftig zu sichern. Hierzu zählen die Kooperation mit dem Internet-Rezensionsjournal „sehpunkte“, die gebührenpflichtige Online-Verfügbarkeit der Ausgaben seit 2006 sowie die geplante Retrodigitalisierung aller bis 1992 erschienenen Beiträge, die Online-Verfügbarkeit aller Abstracts seit Heft 4/1999 und der Inhaltsverzeichnisse der Jahrgänge 1953 bis 2005 sowie die künftige Zusammenarbeit von VfZ und dem gesamten IfZ mit dem privaten Fernsehsender „The History Channel“, der bis Ende 2006 voraussichtlich ca. eine Million Abonnenten erreichen wird. In der „Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ werden Manuskripte bis zu 250 Druckseiten veröffentlicht, deren Themen nicht nur für die Fachwissenschaft von Interesse sind und die neben dem Einzelabsatz von ca. 500 Abonnenten regelmäßig bezogen werden. In der Reihe „Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte“ werden vorzugsweise die Ergebnisse von Forschungsprojekten des IfZ veröffentlicht, in der Reihe „Studien zur Zeitgeschichte“ in erster Linie Fremdmanuskripte. Dabei wird angestrebt, die zentralen Themenfelder der Geschichte des 20. Jahrhunderts abzudecken. In der Reihe „Texte und Materialien zur Zeitgeschichte“ werden Inventare, Handbücher und Quellentexte veröffentlicht, in den „Biographischen Quellen zur Zeitgeschichte“ persönliche Zeugnisse unterschiedlicher Art. Neu ist die Reihe „Zeitgeschichte im Gespräch“, deren erster Band – „Deutschland im Luftkrieg“ – im Herbst 2006 publiziert wurde. „Zeitgeschichte im Gespräch“ solle laut IfZ Ort für Themen und Diskussionen sein, die Öffentlichkeit und Wissenschaft gleichermaßen bewegen und so – wie früher die „Kolloquien des Instituts für Zeitgeschichte“ – Debatten anregen und Perspektiven eröffnen. Die nächsten Bände, die in loser Folge erscheinen werden, sind Projekten des Instituts entwachsen und greifen mit den Themen Wehrmacht, Terrorismus und Arbeitslosigkeit nicht nur zentrale Probleme des 20. Jahrhunderts auf, sondern sollen die Zeitgeschichte bis an die Schwelle zur Gegenwart heranführen. Die großen Editionsprojekte (Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland, Goebbels-Tagebücher und Hitler-Edition) erscheinen in eigenen Reihen.

In den Jahren 2003 - 2005 sind laut IfZ mehr als 70 Bände der oben genannten Reihen erschienen, u. a. 16 Ausgaben der VfZ, die sich zu ungefähr gleichen Teilen auf die ältere Zeitgeschichte bis 1945 mit einem deutlichen Schwerpunkt auf der NS-Zeit sowie auf die jüngere Zeitgeschichte nach 1945 beziehen. Auch in den anderen Reihen sowie in den Monographien des IfZ sei die Geschichte des Nationalsozialismus, die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR ausgewogen vertreten. Die Geschichte der Weimarer Republik wird laut IfZ u. a. in dem vergleichend angelegten Projekt zu Deutschland und Frankreich in der Zwischenkriegszeit eingehend und unter neuen Fragestellungen behandelt. Vergleichende Ansätze werden ebenso in anderen Veröffentlichungen verfolgt (Sozialpolitik, Vertriebenenfrage, „Vergangenheitsbewältigung“, Aufstände im Ostblock). Neben Frankreich werden u. a. die folgenden Staaten in den Veröffentlichungen des IfZ behandelt: Italien, die Sowjetunion, die USA, die Schweiz, Polen und die Tschechoslowakei; daneben in Sammelbänden noch eine ganze Reihe weiterer Nationen.

Im Berichtszeitraum (2003 - 2005) wurden von IfZ-Mitarbeitern insgesamt 302 Publikationen erarbeitet, davon 17 Monographien in Autorenschaft, 81 in Herausgeberschaft, 154 Beiträge zu Sammelwerken, 42 Artikel in Zeitschriften mit Begutachtungssystem sowie acht elektronische Veröffentlichungen.

Archiv und Bibliothek des IfZ bilden nach eigener Einschätzung nicht nur eine zentrale Grundlage für die Arbeit des Instituts, sondern sind zugleich Anlaufstelle für Wissenschaft, Publizistik und Studierende. Die Bibliothek des IfZ umfasst zurzeit rund 190.000 Medieneinheiten zuzüglich ca. 10.000 weitere Bände in der Abteilung Berlin; der jährliche Neuzugang beträgt ca. 3.000 Medieneinheiten. Von ca. 330 laufend gehaltenen Zeitschriften werden 235 inhaltlich erschlossen. Als Teil des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB) ist die Bibliothek vernetzt und bietet neben dem lokalen Zugang zu Printmedien überregionalen Zugang zu digitalen Publikationen wie elektronischen Zeitschriften und Datenbanken. In der BVB-Arbeitsgruppe „Aufsatzerschließung“ wirkt die Bibliothek gestaltend bei zukünftigen Lösungen zur Informationsvermittlung von konventionellen und digitalen unselbstständigen Werken mit. Mit Hilfe externer Firmen in Regensburg und Manila konnte die umfangreiche Retrokonversion der Bibliotheks-Altbestände im Sommer 2004 erfolgreich abgeschlossen werden. Damit ist der Gesamtbestand der Bibliothek online recherchierbar. Der Schwerpunkt der Sammlungstätigkeit des Archivs liegt auf Beständen, die für die Zeitgeschichtsforschung relevant sind, aber nicht der Regelabgabe an staatliche oder kommunale Archive unterliegen. Hierzu gehören rund 800 Nachlässe und personenbezogene Sammlungen von Politikern, Wissenschaftlern und Publizisten, Akten von Parteien und Verbänden, Dokumente der Nürnberger Prozesse, Akten zu Verfahren gegen NS-Straftäter, der Microfiche-Bestand der Akten der amerikanischen Militärregierung in der US-Zone (OMGUS) sowie eine Sammlung von Verbands- und Amtsdruckschriften. Der gesamte Bestand, zu dem auch ein Presse- bzw. Hausarchiv gehört, das über 1.300 archivalische Einheiten umfasst, steht der Forschung – nach Maßgabe der Benutzungsordnung und der archivgesetzlichen Bestimmungen – zur Verfügung. Die digitale Erfassung und Erschließung des Archivs ist in Angriff genommen worden und soll nach Zuweisung der beantragten Sondermittel ab dem Jahre 2008 forciert werden.

Die **Vermittlung von Arbeitsergebnissen** an die wissenschaftliche Öffentlichkeit wird in erster Linie durch die Publikationen, nicht nur in den eigenen Reihen, sondern auch in externen nationalen und internationalen Publikationsorganen, erreicht. Von Bedeutung – vor allem für die Wirkung auf eine breitere Öffentlichkeit – ist laut IfZ auch, dass große Tageszeitungen (FAZ, Die Zeit, Süddeutsche Zeitung) z. T. ausführlich über Aufsätze der VfZ berichten und jährlich über die Publikationen des IfZ weit über 100 Rezensionen erschienen. Viele Mitarbeiter des IfZ betätigten sich als Rezensenten in Fachorganen. Als zentrales Medium der kritischen Auseinandersetzung mit der aktuellen Forschung fungiere inzwischen das Internet-Rezensionsjournal „sehpunkte“, dessen zeitgeschichtliche Besprechungen von der Redaktion der VfZ betreut werden. Einmal jährlich werden die von der VfZ-Redaktion verantworteten Rezensionen durch eine spezifizierte Gliederung erschlossen und der Zeitschrift auf CD-ROM beigelegt. Um die Präsenz des Instituts im Internet weiter zu verstärken, ist an die Fortsetzung des Internetportals „Deutsche Geschichte Online“ und die Beteiligung an Internetprojekten des Saur-Verlags gedacht. Weiterhin schlagen sich die Forschungsergebnisse des IfZ in der Gutachtenerstellung nieder, deren Umfang in den letzten Jahren jedoch zurückgegangen ist. So wurden von 2003 bis 2005 19 Gutachten erstellt und 153 Anfragen beantwortet. Darüber hinaus sind zahlreiche Mitarbeiter als Gutachter für Stiftungen tätig.

In den Jahren 2003 - 2005 hat das Institut 18 **Tagungen** und Kolloquien veranstaltet, darunter die internationalen Tagungen „Workshop zur Forschungslage über Agrarentwicklung und Geschichte der ländlichen Gesellschaft in Ostdeutschland“ im April 2003 sowie „Deutschland im Luftkrieg – Geschichte und Erinnerung“ im November 2005. Im Juli 2006 wurde gemeinsam mit der deutsch-russischen Historikerkommission eine Tagung über die „Russische Emigration in Deutschland und die deutsche Emigration in Russland und in der Sowjetunion im 20. Jahrhundert“ abgehalten. Im Herbst 2006 hat ein Kolloquium zum Thema „Massen oder Menschen? Militärische Biographien im Zeitalter der Weltkriege“ stattgefunden. Auf Einladung anderer Einrichtungen haben die Beschäftigten des IfZ in den Jahren 2003 - 2005 über 200 Vorträge im In- und Ausland gehalten, u. a. in Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Russland und den USA.

Im **Ausstellungsbereich** konnte die „Dokumentation Obersalzberg“ ihre Besucherzahlen im Jahre 2005 gegenüber dem Vorjahr um ca. 25 % steigern. Bis September 2006 wurden mehr als 930.000 Besucher gezählt. Künftig rechnet das IfZ mit durchschnittlichen Besucherzahlen von ca. 150.000 bis 160.000 Personen jährlich; damit gehöre die „Dokumentation Obersalzberg“ zu den vier Prozent der deutschen historischen Museen, deren Besucherzahlen über 100.000 Besucher lägen. Die Website www.obersalzberg.de verzeichnet seit 2003 (Umstellung der Web-Statistik) mehr als 540.000 *Visits* bzw. knapp 30 Millionen Seitenzugriffe. Der Begleitband *Die tödliche Utopie* ist inzwischen durch eine CD sowie zwei DVDs ergänzt worden. Für Schulen und Mittler der politischen Bildung liegt ein *Didaktisches Handbuch* mit begleitender CD *Unterlagen und Quellen für die Gruppenarbeit* vor, die im Rahmen eines *Pädagogischen Koffers* zusammengestellt werden. Neben der „Dokumentation Obersalzberg“ wurden vom IfZ weitere Ausstellungen ausgerichtet, wie die Wanderausstellung *Wege in die Vernichtung*, welche die Deportation und Ermordung der etwa 2.000 unterfränkischen Juden zum Thema hat. Die Ausstellung erfolgte in Kooperation mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und dem Staatsarchiv Würzburg und wurde seit Ende 2003 an 15 Orten in Bayern und Hessen gezeigt. Darüber hinaus wurden kleinere Ausstellungen anlässlich des Münchener Tags der Archive in den Jahren 2004 bis 2006 gezeigt.

Im Berichtszeitraum bekleideten Mitarbeiter des IfZ u. a. folgende **Ämter**: Der Direktor des IfZ, Prof. Möller, ist deutscher Co-Vorsitzender der Gemeinsamen Deutsch-Russischen Historikerkommission; er ist Mitglied der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie Mitglied in zahlreichen Wissenschaftlichen Beiräten. Prof. Wengst ist Mitglied des Expertengremiums zur Beratung der Bundesregierung bei der Gedenkstättenförderung, PD Dr. Wentker ist Beiratsmitglied des Deutschland-Archivs und Dr. Woller ist Beiratsmitglied des *Centro per gli Studi storici italo-germanici* in Trient.

Die Verdienste von Institutsmitgliedern wurden mit einer Vielzahl von **Auszeichnungen** gewürdigt. Dem langjährigen IfZ-Mitarbeiter Dr. h. c. Hermann Graml wurde das Bundesverdienstkreuz am Band verliehen (2004). Die Dissertation von Dr. Bastian Hein wurde für den Nachwuchsförderpreis der Leibniz-Gemeinschaft nominiert und die französische Ausgabe des Buches von Prof. Möller „Die Weimarer Republik“ wurde zum „Livre Historique du Mois“ gewählt (2005). Dr. Dietmar Süß erhielt den Bayerischen Habilitationsförderpreis 2003, Peter Lieb erhielt den *Prix Guillaume Fichet-Octave Simon* (2004) sowie den Werner Hahlweg-Preis (2005). Im Jahre 2006 erhielt Prof. Möller die Ehrendoktorwürde von *Sciences Po* (Paris) und der Universität Orléans sowie den Forschungspreis für deutsch-französische Wissenschaftskooperation (*Prix Gay-Lussac – Humboldt*). Prof. Möller wurde vom französischen Außenminister zum ausländischen Mitglied der von diesem geleiteten *Commission des Archives diplomatiques* bestellt.

Ebenfalls ausgezeichnet wurden die VfZ durch die *Organization of American Historians* für die Veröffentlichung des besten fremdsprachigen Aufsatzes zur US-Geschichte in den Jahren 2003 bis 2005.

Dr. Dieter Pohl erhielt im August 2006 den **Ruf** auf eine W3-Professur an der Universität Frankfurt am Main in Verbindung mit der Stelle des Direktors des Fritz Bauer Instituts. PD Dr. Manfred Kittel wurde im August 2005 zum außerplanmäßigen Professor für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Regensburg ernannt und PD Dr. Hermann Wentker wurde im November 2006 zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Leipzig ernannt.

7. Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft und ihre Umsetzung

Auf die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft hat das IfZ wie folgt reagiert:

Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

- *Es wird die Entwicklung eines kohärenten Forschungskonzepts mit einer Perspektive für die nächsten drei bis fünf Jahre empfohlen. Bei den laufenden Schwerpunkten sollte der Schwerpunkt „Demokratievergleich“ konkretisiert und der Schwerpunkt „Diktaturvergleich“ entwickelt werden.*

Nach Angaben des IfZ sind die in Abschn. 2 aufgeführten Projekte Teile eines kohärenten Forschungsprogramms. Sowohl die seit der letzten Evaluierung begonnenen Projekte als auch die geplanten Vorhaben orientieren sich an den systematischen und epochenspezifischen Fragestellungen zu Diktatur und Demokratievergleich im 20. Jahrhundert.

- *Bei der Entwicklung von Forschungsprojekten sollten der komparative Aspekt und europäische Fragestellungen eine größere Rolle als bisher spielen.*

Komparative Aspekte und europäische Perspektiven werden laut IfZ z. B. in folgenden Projekten berücksichtigt: Im Projekt „Luftkrieg und «Heimatfront»“ werden die britische und deutsche Gesellschaft verglichen, im Vorhaben „Politische Justiz unter Lenin, Stalin und Hitler“ Vorgänge in Deutschland und der Sowjetunion. Europäische Fragen werden in den Projekten „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland“ sowie „Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung“ behandelt. Europäisch vergleichend gehe auch das 2007 beginnende Projekt „Die Krise der Arbeitsgesellschaft“ vor, dessen erste Phase durch Mittel aus dem Pakt für Forschung und Innovation finanziert wird. Schließlich habe auch das geplante Vorhaben „Der KSZE-Prozess. Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen 1975 bis 1989/91“ einen europäischen Kontext.

- *Interdisziplinäre Aspekte sollten stärker als bisher berücksichtigt werden.*

Das Institut gibt an, auch in der Vergangenheit immer wieder die Kooperation mit Nachbardisziplinen gesucht zu haben. Besonders gelte dies für die Wirtschafts- und die Rechtswissenschaft, mit der etwa im Projekt „Politische Justiz unter Lenin, Stalin und Hitler“ ein enger und fruchtbarer Austausch bestehe. Künftig werde der Empfehlung zu stärkerer Interdisziplinarität insbesondere im Projekt „Die Krise der Arbeitsgesellschaft“ Rechnung getragen. Hier bestehe bereits eine Kooperationsvereinbarung mit dem Münchener ifo Institut für Wirtschaftsforschung. Außerdem kooperiere die Gruppe mit renommierten Soziologen wie Professor Burkart Lutz und Professor Dieter Sauer. Eine Intensivierung solcher Kooperationsformen über die Fachgrenzen hinaus werde nach dem Start des Projekts angestrebt, wobei

vor allem die Disziplinen Arbeitsrecht, Statistik und Wirtschaftsgeschichte einbezogen werden sollen. In den Wissenschaftlichen Beirat wurde ein Jurist berufen.

- *Es wird empfohlen, das Projekt "Reform und Revolte" entweder konzeptionell in das Forschungsprogramm des IfZ einzupassen und empirisch zu fundieren oder – wenn dies nicht gelingt – einzustellen.*

Das Vorhaben „Reform und Revolte“ wurde fortgesetzt. Im Rahmen dieses Projekts sind laut IfZ bereits zwei Studien erschienen, von denen eine für den Nachwuchsförderpreis der Leibniz-Gemeinschaft 2005 nominiert worden sei. Drei weitere Untersuchungen seien in Bearbeitung. Nach Angaben des IfZ zeigten alle Studien, dass die Bedeutung des Schlüsseljahres 1968 für die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse in der Bundesrepublik zu relativieren sei.

- *An die Editionsprojekte sollten grundsätzlich wissenschaftliche Auswertungsprojekte angeschlossen werden. Alle Projekte sollten regelmäßig nach drei Jahren überprüft werden.*

Diese Anregung habe das IfZ dergestalt aufgegriffen, dass zwei Monographien über die Verfolgung von NS-Verbrechen in Westdeutschland nach 1945 begonnen wurden und des Weiteren geplant sei, ausscheidende Mitarbeiter der Edition der Akten des Auswärtigen Amtes im Rahmen des Projekts „Der KSZE-Prozess. Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen 1975 bis 1989/91“ mit monographischen Aufgaben zu betrauen.

- *Das IfZ sollte verstärkt Programmtagungen mit Anstoßcharakter für die Zeitgeschichtsforschung vorbereiten und diese durchaus mit anderen Instituten im In- und Ausland durchführen.*

Nach eigenen Angaben hat das IfZ in den vergangenen Jahren (2003 - 2005) zahlreiche internationale Konferenzen, Fachtagungen und Kolloquien veranstaltet, die entweder allein oder zusammen mit verschiedenen Kooperationspartnern aus dem In- und Ausland ausgerichtet wurden. Diese Veranstaltungen orientierten sich nur in einigen Fällen an wichtigen Gedenk- oder Jahrestagen, dienten aber in der Regel dazu, die Ergebnisse laufender Institutsprojekte der Öffentlichkeit vorzustellen oder innovative Forschungsvorhaben gemeinsam mit kompetenten Fachvertretern kritisch zu diskutieren. Zu den Veranstaltungen, die unter Beteiligung des IfZ stattgefunden haben, gehören: „Stalin – eine Zwischenbilanz aus deutscher Sicht (2003)“, „Verbrechen der Wehrmacht. Eine Bilanz“ (2004), „Die «Achse» im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegführung“ (2005) sowie „Deutschland im Luftkrieg – Geschichte und Erinnerung“ (2005).

Struktur und Organisation

- *Die interne Kommunikation im IfZ sollte verbessert werden, u. a. durch regelmäßige Wissenschaftlerbesprechungen. Vom Institutsdirektor und dem Wissenschaftlichen Beirat muss eine stärkere konzeptionelle Arbeit gefordert werden.*

Nach Angaben des IfZ haben sowohl in München als auch in Berlin regelmäßig Wissenschaftlerbesprechungen unter Leitung des Direktors stattgefunden. Es wurden interne Projektgruppen gebildet, in denen einzelne Forschungsvorhaben diskutiert werden; der Direktor halte persönliche Sprechstunden. Der Wissenschaftliche Beirat habe sich – wie die Zwischenevaluierung zeige – stärker als früher in die konzeptionelle Arbeit eingeschaltet (vgl. Abschn. 3).

- *Die Struktur des Beirats muss den Grundsätzen des Wissenschaftsrates und der Leibniz-Gemeinschaft entsprechend geändert werden: Die Zusammensetzung des Beirats muss verändert, die Amtszeit der Beiratsmitglieder auf maximal zwei Wahlperioden beschränkt werden.*

Laut IfZ habe es erneut einen starken Wechsel in der Zusammensetzung des Beirats gegeben: Er sei deutlich verjüngt worden; die hinzugekommenen sechs Mitglieder seien durchschnittlich 45 Jahre alt. Dem Beirat gehörten nunmehr zwei Frauen an. Die Zahl der ausländischen Mitglieder betrage zurzeit vier (zwei Franzosen, ein Engländer und ein Amerikaner). In aller Regel sei die Mandatsdauer auf zwei Wahlperioden beschränkt und die Mandatsdauer wurde von fünf auf vier Jahre verkürzt.

- *Der Beirat muss künftig seine Aufgaben entsprechend den Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft wahrnehmen, u. a. muss er periodisch stattfindende und protokollierte Zwischen-Evaluationen vornehmen.*

Laut IfZ agiere der Beirat entsprechend den Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft. Im Jahre 2005 fand eine Zwischen-Evaluierung durch den Beirat statt (vgl. Abschn. 3).

Mittel und Personal

- *Es sollte ein Personalentwicklungskonzept erarbeitet werden, um Freiräume für künftige Aufgaben zu schaffen.*

Laut IfZ orientiert sich das Personalentwicklungskonzept an der Forschungsplanung. So werden in den nächsten Jahren mehrere Mitarbeiter aus Altersgründen aus dem Institut ausscheiden, darunter auch die Leiter des Archivs und der Bibliothek. In welchem Ausmaß dies zu strukturellen Änderungen führen werde, sei derzeit noch offen. Angestrebt werde auf jeden Fall die Schaffung eines Referats für Öffentlichkeitsarbeit, das gleichzeitig die Funktion eines persönlichen Referenten bzw. einer persönlichen Referentin des Direktors wahrnehmen soll (vgl. Abschn. 4).

- *Freiwerdende Wissenschaftlerstellen sollten befristet besetzt werden, bis ein Anteil von etwa einem Drittel befristeter Besetzungen im institutionellen Bereich erreicht ist.*

Das IfZ gibt an, dass die Institutsleitung weiterhin dafür sorgen werde, dass die Aufwendungen für unbefristete Beschäftigungsverhältnisse die vom Bayerischen Finanzministerium festgesetzte Grenze von 55 % nicht übersteigen; derzeit liege sie bei 42 %, also weit unter den Möglichkeiten für unbefristete Anstellungen.

- *Das IfZ sollte eine Drittmittelstrategie entwickeln, um in größerem Umfang – auch bei der DFG – Forschungsdrittmittel im Wettbewerbsverfahren zu akquirieren. Institutsintern sind die dafür notwendigen Anreize zu schaffen. Die Vergabe institutioneller Mittel sollte an erfolgreiche Drittmittelakquisition geknüpft werden.*

Das IfZ habe in den letzten Jahren vermehrt Drittmittel eingeworben, und zwar bei der DFG, privaten Stiftungen, dem Bund und den Ländern. Hilfreich sei dabei die Einführung der Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) gewesen und eine Programmplanung, die mit der Programmbudgetierung verbunden sei. Es müsse jedoch konstatiert werden, dass letztere auch negative Auswirkungen habe, da sie zum einen einen erhöhten Verwaltungsaufwand mit sich brächte und zum anderen schnelles Reagieren auf veränderte Situationen erschwere und so die kurzfristige Implementierung neuer Forschungsprojekte behindern könne.

- *Die Serviceaufgaben sollten auf drei bis vier unbefristet angestellte Mitarbeiter konzentriert werden, um den übrigen Wissenschaftlern einen größeren Freiraum für Forschungsaufgaben zu verschaffen.*

Laut IfZ wird diese Empfehlung vom Institut, vom Wissenschaftlichen Beirat und vom Stiftungsrat nicht als zweckmäßig erachtet, da sich Forschung und Service auf hohem Niveau gegenseitig bedingen. Dies gelte sowohl im Hinblick auf die Gutachtenerstellung als auch für die Redaktionsarbeiten sowie für die Leitung von Archiv und Bibliothek. Auch aus arbeitsrechtlichen Gründen der Einstellung von Wissenschaftlern sei eine solche Konzentration ausgeschlossen.

Nachwuchsförderung und Kooperation

- *Ein stärkerer internationaler Wissenschaftleraustausch und die Einstellung ausländischer Wissenschaftler sind unverzichtbar. Das IfZ sollte ein Gastwissenschaftlerprogramm einrichten – gegebenenfalls mit neu einzuwerbenden Drittmitteln – und ein Netzwerk nationaler und internationaler Kooperationen mit dem Ziel knüpfen, sich zu einem international anerkannten Kompetenzzentrum der deutschen Zeitgeschichtsforschung zu entwickeln.*

Nach eigenen Angaben hat das IfZ seine internationalen Beziehungen seit den 1990er Jahren sehr stark ausgebaut. Dies komme z. B. in der Besetzung des Wissenschaftlichen Beirats und der Beteiligung von ausländischen Wissenschaftlern an vom IfZ veranstalteten Kolloquien zum Ausdruck. Darüber hinaus hätten in den letzten Jahren vermehrt Gastwissenschaftler das IfZ zu Forschungsaufenthalten besucht (Abschn. 5). Schließlich seien mehrere Forschungsprojekte in internationaler Kooperation durchgeführt und gemeinsame Kolloquien veranstaltet worden. Der Direktor selbst unterhält laut IfZ intensive Arbeitskontakte zu Institutionen zahlreicher Länder, aus denen zum erheblichen Teil wissenschaftliche Kooperationen des IfZ erwachsen.

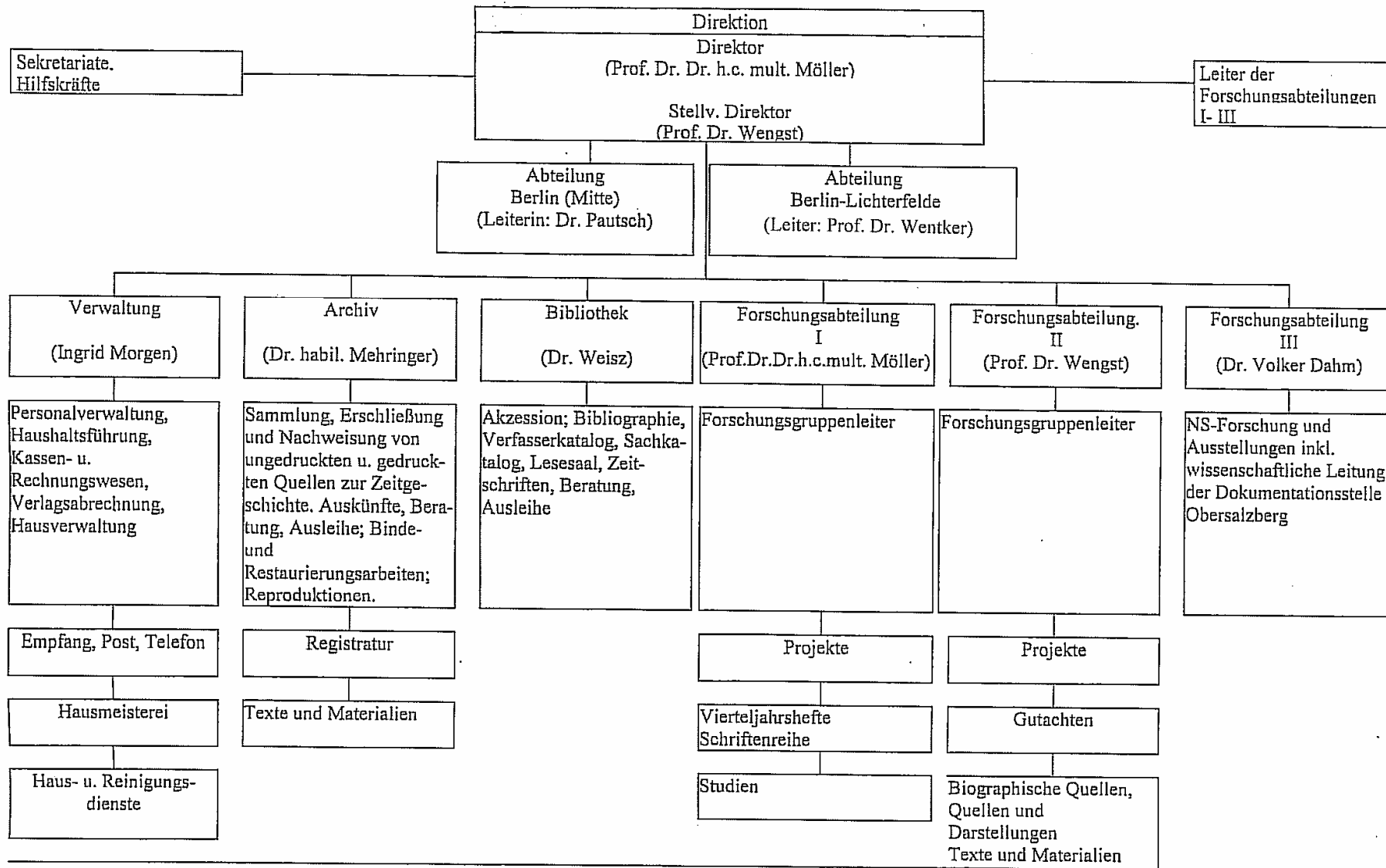
- *Bei der Neubesetzung von Führungspositionen sind gemeinsame Berufungen mit der LMU anzustreben.*

Die Frage gemeinsamer Berufungen mit der LMU hat sich laut IfZ bisher nicht gestellt.

- *Die Einführung eines gemeinsamen Graduiertenprogramms wird empfohlen. Auch dies würde zum Aufbau eines Kompetenzzentrums der zeitgeschichtlichen Forschung nachhaltig beitragen.*

Laut IfZ sind in den letzten drei Jahren mehrere Promotionen abgeschlossen worden, die im Rahmen von Institutsprojekten durchgeführt wurden (vgl. Abschn. 5). Nach eigener Einschätzung ist das Institut in dieser Hinsicht sehr erfolgreich, so dass die Einführung eines gemeinsamen Graduiertenprogramms mit der LMU München bisher nicht in Angriff genommen worden sei. Aus Sicht des IfZ ist dies insbesondere deshalb nicht dringlich, da die am IfZ vorbereiteten Promotionen nicht nur in München, sondern auch an mehreren anderen Universitäten erfolgen würden. Mit dem beantragten KSZE-Projekt sei ein eigenes Konzept integrierter Graduiertenförderung mit in- und ausländischen Universitäten verbunden.

Anhang 1: Organigramm



Organisationsplan des Instituts für Zeitgeschichte

Anhang 2

Einnahmen und Ausgaben
(in 1.000 €)

	2005	2004	2003
I. Einnahmen	6.556	5.677	5.598
1.1 Zuwendungen (institutionelle Förderung)	4.349	4.104	3.962
- Land/Länder ¹	2.174,5	2.052	1.981
- Bund ¹	2.174,5	2.052	1.981
- übrige institutionelle Förderung ²	-	-	-
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	<i>66 %</i>	<i>72 %</i>	<i>71 %</i>
1.2 Forschungsförderung (Drittmittel)³	1.745	1.401	1.445
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	<i>27 %</i>	<i>25 %</i>	<i>26 %</i>
1.3 Serviceleistungen, Aufträge, Lizenzen, Publikationen	204	172	191
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	<i>3 %</i>	<i>3 %</i>	<i>3 %</i>
1.4 Sonstige Einnahmen	-	-	-
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	-	-	-
1.5 Entnahme aus Rücklagen⁴ u. ä.	258	-	-
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	<i>4 %</i>	-	-
II. Ausgaben	6.556	5.677	5.598
2.1 Personal	4.452	4.265	4.185
2.2 Sachmittel	1.510	1.213	1.119
2.3 Investitionen (ohne Bauinvestitionen)	-	-	-
2.4 Bauinvestitionen ⁵	-	101	106
2.5 Ggf. Sonderpositionen	-	-	90
2.6 Zuführung von Rücklagen ⁶	494	-	-
2.7 DFG-Abgabe	100	98	98

¹ Zuwendung bzw. Anteile entsprechend BLK-Beschluss

² Sonderfinanzierungen, Zuwendungen aus EU-Fonds etc.

³ Tatsächliche Finanzierung des jeweiligen Jahres, ohne durchlaufende Posten

⁴ Hiervon Entnahme aus Rücklagen für Drittmittel: 110.000 € und Entnahme aus Rücklagen für Zuwendungen: 148.000 €

⁵ Bauinvestitionen, mehrjährige Bauerhaltungsmaßnahmen

⁶ Haushaltsrest 2005: Zuführung für zweckgebundene Rücklagen (Haushaltsmittel): 270.000 €; Zuführung von Rückstellungen für nicht verbrauchte Drittmittel: 224.000 €

Anhang 3

Drittmittel nach Organisationseinheiten¹
(Einnahmen in 1.000 €)

	2005	2004	2003
I. Insgesamt	1.745	1.401	1.445
- DFG	253	127	4
- Bund	1.015	1.130	1.130
- Land/Länder	134	100	148
- EU-Projektmittel	-	-	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	343	44	163
- Serviceleistungen, Aufträge, Lizenzen, Publikationen	-	-	-
- Sonstige Einnahmen	-	-	-
II. Nach Arbeitseinheiten			
IfZ München	656	372	542
- DFG	-	15	4
- Bund	179	213	227
- Land/Länder	134	100	148
- EU-Projektmittel	-	-	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	343	29	158
- Serviceleistungen, Aufträge, Lizenzen, Publikationen	-	-	-
- Sonstige Einnahmen	-	15	5
Abteilung Berlin-Lichterfelde	384	288	172
- DFG	253	112	-
- Bund	131	176	172
- Land/Länder	-	-	-
- EU-Projektmittel	-	-	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	-	-	-
- Serviceleistungen, Aufträge, Lizenzen, Publikationen	-	-	-
- Sonstige Einnahmen	-	-	-
Abteilung Auswärtiges Amt Berlin	705	741	731
- DFG	-	-	-
- Bund	705	741	731
- Land/Länder	-	-	-
- EU-Projektmittel	-	-	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	-	-	-
- Serviceleistungen, Aufträge, Lizenzen, Publikationen	-	-	-
- Sonstige Einnahmen	-	-	-

¹ Tatsächliche Einnahmen im jeweiligen Jahr nach Finanzierungsquellen, ohne durchlaufende Posten usw.

Anhang 4

**Beschäftigungspositionen nach Mittelherkunft
sowie Besoldungs-/Vergütungsgruppen**

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2005 -

	Anzahl insgesamt	davon finanziert aus	
		institutionellen Mitteln	Drittmitteln
Insgesamt	70,22	46,5	23,72
1. Wissenschaftliches und leitendes Personal	43	22	21
- S (B4 und höher)	1	1	-
- S (B2, B3)	-	-	-
- I, A 16	1	1	-
- Ia, A 15	6	5	1
- Ib, A 14	7,5	6	1,5
- IIa, A 13	27,5	9	18,5
2. Doktoranden	2	2	-
3. Übriges Personal	25,22	22,5	2,72
- III, IV, A 12, A 11, A 10	1	1	-
- V, A 9, A 8	8,6	6,5	2,1
- VI, A7	8,62	8	0,62
- VII, VIII, A 6, A 5	6	6	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	1	1	-
- Auszubildende	-	-	-

Anhang 5

Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2005 -

	Insgesamt	Wiss. und leitendes Personal ¹	Doktoranden	Übriges Personal, Auszubildende
Einrichtung insgesamt	70,22	43	2	25,22
Verwaltung	3	1	-	2
IfZ München	45,10	23,5	2	19,6
Abteilung Berlin-Lichterfelde	12,00	10	-	2
Abteilung Auswärtiges Amt, Berlin	10,12	8,5	-	1,62

¹ BAT IIa und höher, ohne Doktoranden

Anhang 6

Beschäftigungsverhältnisse

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Personen zum Stichtag 31.12.2005 -

	Anzahl insgesamt	finanziert aus Drittmitteln		befristet angestellt		Frauen		befristet angestellte Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	% ¹
I. Insgesamt	82	27	33	26	32	45	55	13	29
1. Wiss. und leitendes Personal	45	23	51	19	42	13	29	7	54
- S (B4 und höher)	1	-	-	-	-	-	-	-	-
- S (B2, B3)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- I, A 16	1	-	-	-	-	-	-	-	-
- Ia, A 15	6	1	17	-	-	1	17	-	-
- Ib, A 14	8	2	25	2	25	2	25	-	-
- IIa, A 13	29	20	69	17	59	10	34	7	70
2. Doktoranden	3	-	-	3	100	2	67	2	100
3. Übriges Personal	34	4	12	4	12	30	88	4	13
- III, IV, A 12, A 11, A 10	1	-	-	-	-	-	-	-	-
- V, A 9, A 8	11	-	-	-	-	-	-	-	-
- VI, A7	12	-	-	-	-	-	-	-	-
- VII, VIII, A 6, A 5	9	-	-	-	-	-	-	-	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	1	-	-	-	-	-	-	-	-
- Auszubildende	-	-	-	-	-	-	-	-	-

¹ Bezogen auf Anzahl der Frauen in der jeweiligen Kategorie

Anhang 7

Veröffentlichungen

- Anzahl insgesamt und nach Abteilungen¹ -

	2005	2004	2003
I. Insgesamt	103	94	105
1. Monographien (Autorenschaft)	7	5	5
2. Monographien (Herausgeberschaft) ²	31	24	26
3. Beiträge zu Sammelwerken	48	49	57
4. Aufsätze in referierten Zeitschriften	14	12	16
5. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	-	-	-
6. Working Papers / Discussion Papers ³	-	-	-
7. Elektronische Veröffentlichungen ⁴	3	4	1
II. Nach Abteilungen			
1. Abteilung München	83	58	60
1.1. Monographien (Autorenschaft)	7	3	4
1.2. Monographien (Herausgeberschaft) ²	25	18	15
1.3. Beiträge zu Sammelwerken	40	26	31
1.4. Aufsätze in referierten Zeitschriften	8	7	9
1.5. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	-	-	-
1.6. Working Papers / Discussion Papers ³	-	-	-
1.7. Elektronische Veröffentlichungen ⁴	3	4	1
2. Abteilung Berlin-Lichterfelde	17	31	34
2.1. Monographien (Autorenschaft)	-	1	1
2.2. Monographien (Herausgeberschaft) ²	4	4	5
2.3. Beiträge zu Sammelwerken	7	21	22
2.4. Aufsätze in referierten Zeitschriften	6	5	6
2.5. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	-	-	-
2.6. Working Papers / Discussion Papers ³	-	-	-
2.7. Elektronische Veröffentlichungen ⁴	-	-	-
3. Abteilung Auswärtiges Amt Berlin	3	5	11
3.1. Monographien (Autorenschaft)	-	1	-
3.2. Monographien (Herausgeberschaft) ²	2	2	6
3.3. Beiträge zu Sammelwerken	1	2	4
3.4. Aufsätze in referierten Zeitschriften	-	-	1
3.5. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	-	-	-
3.6. Working Papers / Discussion Papers ³	-	-	-
3.7. Elektronische Veröffentlichungen ⁴	-	-	-

¹ Jede Veröffentlichung wird nur einmal gezählt und einer Abteilung zugeordnet.

² Beiträge zu Monographien, bei denen Mitarbeiter der Einrichtung Herausgeber sind, sind unter „Beiträge zu Sammelwerken“ aufzuführen.

³ Soweit von einer Einrichtung herausgegeben

⁴ Nur elektronische Veröffentlichungen, die nicht auch in anderer Form publiziert wurden

Anhang 8

Liste der vom IfZ eingereichten Unterlagen

- Bericht des IfZ (basierend auf dem Fragenkatalog des Senatsausschusses Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft einschließlich Tabellenteil)
- Organigramm des IfZ
- Stiftungssatzung; Beschlüsse des Stiftungsrats vom 25. April 2002 betr. Wiss. Beirat und Berufung des Direktors
- Vorläufige Bilanz 2006, Arbeitsprogramm und zukünftige Forschungsprojekte
- Programmbudgetplanung 2006 und 2007
- Liste der Beiratsmitglieder
- Beiratsprotokolle (2003/2004/2005) und Audit des Wissenschaftlichen Beirats (2005)
- Liste der Drittmittelprojekte
- Liste der Veröffentlichungen
- Liste der Lehrveranstaltungen
- Liste der Tagungen/Kolloquien
- Jahresbericht 2005



Anlage B: Bewertungsbericht

Institut für Zeitgeschichte (IfZ)
München - Berlin

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	B-2
1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung	B-3
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte	B-3
3. Struktur und Organisation	B-10
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal	B-12
5. Nachwuchsförderung und Kooperation	B-12
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz	B-13
7. Umsetzung der Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft	B-14
8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe	B-15

Anhang: Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

Abkürzungsverzeichnis

AV-Glei	Ausführungsvereinbarung „Gleichstellung“
BLK	Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung
BRD	Bundesrepublik Deutschland
DAAD	Deutscher Akademischer Austausch Dienst
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
ERC	<i>European Research Council</i>
EU	Europäische Union
IfZ	Institut für Zeitgeschichte
KLR	Kosten-Leistungs-Rechnung
KSZE	Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität München
NS	Nationalsozialismus
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PC	<i>Personal Computer</i>
SBZ	Sowjetisch besetzte Zone
VfZ	Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte
ZZF	Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung

Das IfZ gehört national und international zu den führenden Einrichtungen, die sich der wissenschaftlichen Erforschung der Zeitgeschichte widmen. Die Qualität der Forschung, zu der Projekte der älteren und jüngeren Zeitgeschichte ebenso wie Editionsprojekte und daran anschließende Auswertungen zu zählen sind, wird insgesamt als sehr gut, in Teilen als hervorragend beurteilt. Auch die Servicebereiche Archiv und Bibliothek sind von sehr guter Qualität. Im Jahre 1999 wurde die Dauerausstellung „Dokumentation Obersalzberg“ am Obersalzberg bei Berchtesgaden eröffnet, die vom IfZ wissenschaftlich betreut wird. Es ist das Verdienst des IfZ und insbesondere seines Direktors, für diesen schwierigen Ort der Zeitgeschichte, der seit 1923 als Hitlers Feriendomizil diente und nach 1933 zum zweiten Regierungssitz ausgebaut wurde, eine gelungene zeithistorische Museumskonzeption entwickelt zu haben.

Seit der letzten Evaluierung im Jahre 2003 hat sich das IfZ ausgesprochen positiv entwickelt. Die in der Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft geäußerten Empfehlungen zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit des IfZ wurden vom Institut aufgenommen und größtenteils erfolgreich umgesetzt. Mit engagierter Unterstützung des Wissenschaftlichen Beirats, der in seiner Zusammensetzung verändert und verjüngt wurde, hat sich das IfZ seit dieser Zeit aktiv bemüht, sein Forschungsprofil zu schärfen. Dieses ist gut gelungen, wenngleich im Detail noch Präzisierungen nötig sind. Auch konnte das IfZ seine Drittmiteinnahmen, insbesondere bei der DFG, deutlich steigern. Dem Institut wird empfohlen, diese positive Entwicklung konsequent fortzusetzen.

Nach Ansicht der Bewertungsgruppe stellt das IfZ nicht zuletzt durch seine vielfältigen wissenschaftlichen Beziehungen zu Partnern in verschiedenen europäischen Ländern ein wichtiges Zentrum der historischen Forschung in Europa dar. Um diese Position weiter auszubauen und zu verfestigen, wird dem IfZ empfohlen, künftig noch stärker als bisher die Vernetzung zu den deutschen Auslandsinstituten und zu weiteren ausländischen Hochschulinstituten zu suchen sowie seine Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität München zu intensivieren.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Aufgabe des IfZ ist seit seiner Gründung im Jahre 1949 die wissenschaftliche Erforschung der Zeitgeschichte. Hierzu gehörte zunächst ausschließlich die Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus unter Einbeziehung seiner unmittelbaren Vorgeschichte, nämlich der Weimarer Republik, sowie später auch die Geschichte der Besatzungszeit. Inzwischen gehört hierzu aber ebenso die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik unter Berücksichtigung ihrer internationalen Verflechtungen wie auch die vergleichende Geschichte einzelner europäischer Staaten im 20. Jahrhundert. Die am IfZ durchgeführten Projekte werden größtenteils als sehr innovativ, die Forschungsqualität des Instituts wird insgesamt als sehr gut beurteilt; die Arbeiten zum Nationalsozialismus sind von hervorragender Qualität.

Seit der letzten Evaluierung im Jahre 2003 konnte am IfZ nicht nur eine beachtliche Leistungssteigerung, sondern vor allem auch eine deutliche Schärfung des Forschungsprofils beobachtet werden. Unter Mitwirkung des Wissenschaftlichen Beirats wurden, neben dem zentralen Ansatz der vergleichenden Demokratie- und Diktaturforschung, vier Schwerpunkte herausgearbeitet, die die Forschung des Instituts strukturieren, nämlich „Verfolgung, Politische Justiz, Widerstand“, „Nationalsozialistische Herrschaft im «totalen Krieg»“, „Das «doppelte Deutschland»“

und „Auf dem Weg zum «Neuen Europa»“. Die Organisation der Forschungen im Rahmen dieser Schwerpunkte ermöglicht eine bessere Sichtbarkeit der Forschungsprojekte und eine größere Kohärenz der Forschungsvorhaben und -ergebnisse, wenngleich die Gruppierung und die Betitelung einzelner Schwerpunkte noch nachgebessert werden sollte; dem Schwerpunkt „Das «doppelte Deutschland»“ fehlt noch das forschungsleitende Rahmenkonzept. Wie sich während der Institutsbegehung zeigte, befindet sich der Zuschnitt der Schwerpunkte zurzeit noch in einem Veränderungsprozess, weshalb sich die oben aufgeführten Forschungsschwerpunkte hier unter leicht veränderten Bezeichnungen wiederfinden. Es ist zu erwarten, dass die eingeleitete Entwicklung erfolgreich fortgeführt wird.

Zur Beurteilung der Forschungsprojekte im Einzelnen:

Die Forschungsprojekte, die zum Thema „**Nationalsozialismus und Krieg**“ durchgeführt werden, gehören zur „älteren Zeitgeschichte“ und damit zum historischen Kernbereich des IfZ. In den Projekten sind sowohl ältere als auch jüngere Wissenschaftler¹ tätig, deren Zusammenarbeit sich als äußerst positiv und erfolgreich erweist. Die Mitarbeiter sind außerordentlich gut informiert und sehr engagiert.

Das Projekt „Friedrich Flick und seine Unternehmensgruppe im Dritten Reich“ untersucht das Verhalten eines Großindustriellen im Spannungsfeld der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. In verschiedenen Einzelprojekten sollen die unternehmerischen Strategien und die Entwicklung des Konzerns, die Führungsstruktur und Lobbyarbeit des Managements, Arisierungen und Zwangsarbeit sowie Flicks Rolle und Verhalten vor dem Nürnberger Prozess untersucht werden. Obwohl die Beschäftigung mit diesem außerordentlich komplexen Thema, für dessen Erforschung Drittmittel von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz eingeworben werden konnten, erst im Jahre 2005 begonnen wurde, konnten schon beachtliche Fortschritte erzielt werden. Das IfZ befindet sich hier an der Spitze der modernen, internationalen NS-Forschung.

Bereits weitgehend abgeschlossen ist dagegen das Projekt „Die Wehrmacht in der nationalsozialistischen Diktatur“; der Fokus dieses Projekts liegt auf der Zeit nach dem Angriff auf die Sowjetunion 1941. Einzelne miteinander vernetzte Fallstudien, etwa zu den deutschen Oberbefehlshabern, eine Darstellung der Militärverwaltung und Bevölkerung in der besetzten Sowjetunion sowie ein Vergleich von Front und Etappe im deutsch-sowjetischen Krieg 1941-1944, sind inzwischen publiziert oder werden in Kürze publiziert werden. Dies gilt auch für eine Studie zu Kriegführung und Besatzungspolitik der Wehrmacht im besetzten Frankreich, die bewusst als Vergleichsparameter zum „Krieg im Osten“ erstellt wurde. In diesem Projekt wurden bereits einige wichtige Publikationen verfasst, die die Arbeit des Militärgeschichtlichen Forschungsamts nicht nur ergänzen, sondern in vielerlei Hinsicht sogar übertreffen. Insgesamt macht das Projekt, dem schon während der letzten Evaluierung eine Vorbildfunktion für die moderne Militärgeschichte bescheinigt wurde, einen sehr guten Eindruck; es bestehen interessante Perspektiven zur Weiterentwicklung.

Ebenfalls vergleichend wird das Thema „Luftkrieg“ im Rahmen des Projekts „Luftkrieg und Heimatfront im Dritten Reich und in Großbritannien“ bearbeitet. Erstmals wird hier die Wirkungsgeschichte des Bombenkrieges auf die Zivilbevölkerung in beiden Gesellschaften vergleichend rekonstruiert und analysiert. Darüber hinaus dient der Luftkrieg aber auch als „Sonde“, um zu verifizierbaren Aussagen über die Stabilität beider Gesellschaften im Krieg zu kommen. Die

¹ Status- und Funktionsbezeichnungen, die in diesem Dokument in der männlichen oder weiblichen Sprachform verwendet werden, schließen die jeweils andere Sprachform ein.

bisherigen Ergebnisse dieses Projekts liefern interessante neue Erkenntnisse zu diesem zentralen Aspekt des Zweiten Weltkriegs.

Das langjährige Editionsprojekt „Die Tagebücher von Joseph Goebbels“ wird in diesem Jahr durch das Erscheinen zweier Registerbände und eines Einleitungsbandes endgültig abgeschlossen. Die während der letzten Evaluierung empfohlene Auswertung der Tagebücher wird zum einen mit der Erstellung des Einleitungsbandes, aber auch mit einer sich in Vorbereitung befindlichen Dissertation sowie einer geplanten Goebbels-Biographie umgesetzt. Der nunmehr erreichte Abschluss der Edition der Goebbels-Tagebücher stellt eine herausragende Leistung des IfZ dar, weil hiermit eine zentrale und erstrangige Quelle zum Nationalsozialismus für die internationale Forschung zur Verfügung steht. Das große Interesse, das auch die internationale Öffentlichkeit an dieser Edition hat, wird daran deutlich, dass das Erscheinen der französischen Auswahledition in französischen Tageszeitungen thematisiert wurde.

Als Erfolg versprechend wird auch die Dokumentenedition zur „Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden“ beurteilt, die in Kooperation mit dem Bundesarchiv und dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Freiburg bearbeitet wird. In diesem höchst anspruchsvollen Editionsprojekt, das erstmals entsprechende Quellen aus unterschiedlichen Ländern und Archiven zusammenführt und hierbei sowohl die Perspektive der Täter wie die der Opfer berücksichtigt, sollen in insgesamt 16 Bänden mit ca. 3.000 Schlüsseldokumenten zentrale Quellen zur Geschichte der Judenverfolgung und der Shoa herausgegeben werden. Finanziert als Langzeitvorhaben der DFG, wird es voraussichtlich im Jahre 2013 abgeschlossen. Damit werden die für den Holocaust wichtigsten Quellen im Rahmen der internationalen NS-Forschung erschlossen, was der Forschung zum Holocaust neue Impulse geben dürfte.

Unter dem Obertitel **„Verfolgung und Politische Justiz“** bearbeitet das IfZ ein umfangreiches Datenbankprojekt zur „Verfolgung von NS-Verbrechen in den Westzonen und in der Bundesrepublik“, das als hervorragend beurteilt wird und wohl an keiner anderen Einrichtung durchführbar gewesen wäre. Es stellt bereits in technischer Hinsicht eine große Kompilationsleistung dar. Als Bestandsaufnahme der Kultur der frühen Bundesrepublik stellen die in Kooperation mit der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem gesammelten Daten einen Quellenfundus von außerordentlicher Bedeutung dar. Sie ermöglichen nicht nur wichtige neue Erkenntnisse zu den Nachwirkungen der NS-Diktatur und der Geschichte der frühen Nachkriegszeit, sondern bieten zudem eine sehr gute Grundlage für weitere Forschungsprojekte. Die Auswertung der gesammelten Daten soll durch zwei wissenschaftliche Monographien erfolgen. Diese grundlegenden Studien dürften zur Problematik der Aufarbeitung und „Bewältigung“ der NS-Vergangenheit in der jungen Demokratie der Bundesrepublik neue, differenzierte Einsichten und Erkenntnisse liefern, die auf solch fundierter, quellenmäßiger Grundlage bisher nicht möglich waren. Eine weitere Studie behandelt die Strafanstalt Landsberg am Lech als NS-Gefängnis und als Kriegsverbrechergefängnis (*War Criminal Prison No 1*) sowie den dazugehörigen „Spöttinger Friedhof“, auf dem Verurteilte und Opfer beider Gerichte beigesetzt wurden.

Zum Thema **„Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“** gehören neben dem Projekt „Gesellschaft und Politik in Bayern 1949 bis 1973“, das zum Zeitpunkt der letzten Evaluierung bereits weit fortgeschritten war und als herausragend beurteilt wurde, die Projekte „Reform und Revolte“, „Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung“ sowie „Die Krise der Arbeitsgesellschaft“.

In dem Projekt „Reform und Revolte“ wird der Stellenwert der „68er-Bewegung“ für den Prozess eines tief greifenden politischen, kulturellen und mentalen Wandels in der Bundesrepublik Deutschland in den 1960er und 70er Jahren untersucht. Zentral ist hierbei die Frage, ob die

Ereignisse um 1968 im Wesentlichen die Folge eines schon früher einsetzenden gesellschaftlichen Wandels waren oder ob erst die aus der „68er-Bewegung“ kommenden Anstöße den entscheidenden Reformschub vermittelt haben. Während dieses Projekt bei der letzten Evaluierung kaum überzeugen konnte, sind inzwischen gute Fortschritte erzielt worden: So konnten einige Einzeluntersuchungen erfolgreich abgeschlossen werden. Während der letzten Evaluierung wurde empfohlen, die Leitfragen dieses Projekts sowie die Beziehung der Einzelvorhaben zueinander stärker herauszuarbeiten. Dies ist nur zum Teil geschehen. Zwar sind die neu hinzugekommenen Einzelvorhaben inhaltlich gut eingepasst, doch sollten Fragestellung und Arbeitshypothesen noch präzisiert werden. Bisher ist das konzeptionelle Profil – bei aller Qualität der Einzelprojekte – nach wie vor zu vage, so dass eine Profilierung dieses Projekts im Wettbewerb mit anderen zeitgeschichtlichen Forschungsprojekten zum Themenkomplex „1968“ und „Reformära“ nicht deutlich genug wird.

Das vergleichend angelegte Projekt „Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung“, in dem die gesetzgeberischen und exekutiven Maßnahmen des Staates gegen den Terrorismus untersucht werden, stellt einen innovativen Beitrag zur politischen Geschichte der Folgen von 1968 dar und wird als hervorragend beurteilt. In zwei Parallelstudien für die Bundesrepublik und Italien werden auf der Grundlage erst jetzt zugänglicher Quellen vor allem die Wahrnehmung und Entscheidungsfindung in Regierung und Parlament untersucht. Durch seinen Schwerpunkt auf der Reaktion des Staates und dessen Umgang mit der terroristischen Herausforderung unterscheidet sich das Projekt von anderenorts durchgeführten Terrorismus-Projekten, in denen eher der Terrorismus selbst sowie seine ideologischen Grundlagen und personellen Strukturen im Vordergrund stehen. Das Forschungsvorhaben des IfZ setzt in gewisser Weise das bereits weitgehend abgeschlossene Projekt „Demokratie in der Zwischenkriegszeit“ fort. Es verstärkt die Kompetenz des IfZ im Bereich der vergleichenden Demokratieforschung und ist eine wichtige Ergänzung seines Forschungsprofils. Dem Institut wird empfohlen, den angegebenen Rahmen des Projekts und die vorgesehenen Vergleichsfälle, wie vorgesehen, noch weiterzuentwickeln.

Für das Vorhaben „Die Krise der Arbeitsgesellschaft“ konnten, gemeinsam mit dem ifo Institut für Wirtschaftsforschung, finanzielle Mittel im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation eingeworben werden. Das Projekt befindet sich derzeit noch in der Explorationsphase; wichtige Fragen, wie z. B. nach der konkreten Kooperation und Arbeitsteilung mit den ökonomischen und soziologischen Kooperationspartnern, nach den thematischen Schwerpunkten, nach Quellenauswahl und -zugang und nach möglichen europäischen Vergleichsstudien, sind noch offen. Das innovative Potenzial dieses Projekts, auch im Hinblick auf interdisziplinäre Studien und komparatistische Analysen, ist jedoch hoch einzuschätzen. Da die Geschichte der späten 1970er und der 1980er Jahre bisher historisch kaum aufgearbeitet ist, kann dieses Projekt das Forschungspotenzial des IfZ bestens zur Geltung bringen und könnte zu einem der „Leuchttürme“ des Instituts werden. Hier ist auch die Einbeziehung von Experten für Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie Mentalitätsgeschichte bzw. von Sozialrechtlern anzustreben. Allerdings wären hierfür größere Forschungskapazitäten bereitzustellen als in der bisherigen Vorbereitungsphase. Methodisch und konzeptionell steht das Projekt in der Nachfolge des sehr erfolgreichen Projekts „Gesellschaft und Politik in Bayern 1949 bis 1973“. Im Rahmen dieses Projekts könnte auch die Auswertung der Archivquellen von internationalen Organisationen, wie dem Internationalen Arbeitsamt in Genf, der OECD in Paris oder dem Europarat in Straßburg, geleistet werden, die von der historischen Forschung bisher weitgehend vernachlässigt wurden. Zudem könnte eine systematische Analyse der Rolle der Gewerkschaften, national und auf europäischer Ebene, einbezogen werden.

Zum Thema „**Die Bundesrepublik Deutschland und die DDR in den internationalen Beziehungen**“ gehören die Projekte „Aktenedition des Auswärtigen Amtes“, „Die Außenpolitik der DDR“ sowie „Der KSZE-Prozess. Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen 1975 bis 1989/91“.

Hinsichtlich der Erschließung der „Akten des Auswärtigen Amtes“ wird am IfZ ausgezeichnete Arbeit geleistet. Die Aktenedition wird zügig vorangetrieben; sie wird in der Fachwelt als eine zentrale Quelle für den Themenbereich Außenpolitik bzw. Internationale Beziehungen angesehen und kann als Grundlagenforschung im besten Sinne betrachtet werden. Es ist sehr erfreulich, dass das Editorenteam neben den Jahressbänden nun auch die Lücke zwischen den Jahren 1953 bis 1963 schließen wird.

Ziel des Projekts „Die Außenpolitik der DDR“ ist es, auf der Grundlage der neueren Literatur und der edierten Quellen eine Gesamtdarstellung der Außenpolitik der DDR vorzulegen. Zentral ist hierbei die Frage, in welchem Maße die DDR von der Sowjetunion abhängig war oder ob sie auch eigene Handlungsspielräume besessen hat. Von der in Kürze erscheinenden Publikation sind interessante Erkenntnisse zu erwarten.

Das Projekt „Der KSZE-Prozess. Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen 1975 bis 1989/91“ wurde im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation beantragt und im Februar 2007 vom Senatsausschuss Wettbewerb der Leibniz-Gemeinschaft vorbehaltlich einer Finanzierungsmöglichkeit zur Förderung empfohlen. Damit werden die Empfehlungen aus der letzten Evaluierung aufgegriffen, die Edition der Akten der Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland durch ein Forschungsprojekt zur internationalen Politik zu ergänzen. Dieses Projekt, in dem bereits eindeutige Schritte zur Operationalisierung vorgenommen wurden, dessen Forschungsarbeit aber erst im Jahre 2008 aufgenommen werden soll, wird als höchst innovativ eingeschätzt. Die Kombination von Länderstudien zur diplomatischen Beteiligung am KSZE-Prozess eröffnet neue Perspektiven für die Geschichte der europäischen Staatenbeziehungen in den 70er Jahren und den Prozess der europäischen Integration; das Projekt nutzt in überzeugender Weise die Erkenntnischancen und Zugangsmöglichkeiten zu Quellen, die sich aus dem Editionsprojekt der Akten des Auswärtigen Amtes ergeben. Die Einbeziehung von Fallstudien zu den innenpolitischen Folgen und Begleitumständen des KSZE-Prozesses in den sozialistischen Ländern ist eine innovative Erweiterung der außenpolitischen Perspektive. Somit verbindet dieses interdisziplinär angelegte Projekt in einem multilateralen Ansatz sowohl die westeuropäische (Frankreich, BRD, Österreich) mit der osteuropäischen Perspektive (Polen, ČSSR) als auch außen- mit innenpolitischen Aspekten und Entwicklungen. Zudem behandelt es eine Zeitspanne, die bisher in der Zeitgeschichte noch wenig bearbeitet ist. Künftig sollte das Projekt noch stärker als bisher internationalisiert werden und könnte so einen dynamischen Anstoß zu einer gesamteuropäischen Komparativ-Analyse des KSZE-Prozesses liefern. Das IfZ hat hier die Chance, einen Schwerpunkt auf der Achse Frankreich – Deutschland – Osteuropa zu entwickeln, für den es sich um eine langfristige Förderung bemühen sollte. Die Chancen hierfür werden, auch im Rahmen der Forschungsförderung durch den *European Research Council* (ERC), als sehr gut eingeschätzt. Dabei wird eine Clusterbildung als sehr wichtig erachtet.

Neben seiner Forschungs-, Publikations- und Editionstätigkeit gehören die Herausgabe der „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ (VfZ), die wissenschaftliche Betreuung der „Dokumentation Obersalzberg“ sowie die Serviceleistungen von Archiv, Bibliothek und EDV-Bereich zu den wichtigsten Aufgaben des Instituts.

Der Ausbau der Internetangebote ist in den letzten drei Jahren mit hervorragendem Erfolg, einerseits nutzerorientiert und strategisch durchdacht und andererseits mit der erforderlichen

Pragmatik, forciert worden. Die Angebote aus den Bereichen Archiv und Bibliothek sind in die Benutzeroberfläche gut eingepasst. Die relevanten Schnittstellen werden erkannt und Synergieeffekte in sinnvoller Weise genutzt. Der EDV-Abteilung gelang zudem die Entwicklung eines viel versprechenden und innovativen Konzepts zur retrospektiven Digitalisierung der „Vierteljahrshefte“, das sicher auch als Vorbild für die Digitalisierung anderer gedruckter Zeitschriften dienen könnte.

Auch Bibliothek und Archiv des IfZ haben sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt, die Gesamtkonzeption für beide Bereiche ist überzeugend. Beide Serviceeinrichtungen sind zum einen Anlaufstelle für nationale und internationale Wissenschaftler und leisten zum anderen Unterstützung für die Forschung des IfZ. Mit dieser Funktion steht im Einklang, dass sowohl Bibliothek als auch Archiv nach wie vor an der Tiefenerschließung festhalten. Wünschenswert wäre, dass sich das Institut in stärkerem Maße der Leistungen beider Servicebereiche bewusst wird und als Teil seines Selbstverständnisses auch deutlicher nach außen ausweist.

In der Bibliothek, die derzeit über einen Bestand von rund 200.000 Medieneinheiten und über ca. 300 laufende Zeitschriften verfügt, wurde problembewusst und umsichtig ein anspruchsvolles Retrokonversionsprogramm durchgeführt. Im Rahmen dieser Initiative konnten die kompletten Altbestände von 1949 bis 1995 digital erfasst und recherchierbar gemacht werden. Die Bibliothek des IfZ hat sich damit als moderne und nutzerfreundliche Bibliothek profiliert. Insbesondere auswärtige Nutzer profitieren vom Aufbau und der klaren Architektur der Netzseiten, die effizient und didaktisch geschickt zu den gewünschten Titeln leiten. Die fachliche Betreuung durch Bibliotheksleitung und Mitarbeiter ist vorzüglich. Künftig sollte jedoch noch stärker als bisher eine Diskussion über die Weiterentwicklung der Bibliothek stattfinden, vor allem im Hinblick auf eine Positionierung im Feld der „digitalen Bibliotheken“; hier fehlen derzeit noch innovative und überzeugende Zukunftsplanungen. Beispielsweise wäre zu klären, inwieweit sich das IfZ am Aufbau der durch die DFG geförderten „Virtuellen Fachbibliotheken“ beteiligen will. Angesichts der sich rasch verändernden Bibliothekswelt, die mit einer stärkeren Nutzung digitaler Angebote und damit einem Rückgang der „Leser vor Ort“ verbunden ist, wird empfohlen, die Leitlinien der künftigen Bibliothekspolitik in einem Bibliothekskonzept zu verdeutlichen. Zur weiteren Optimierung könnte die Vernetzung mit den bayerischen Bibliotheken, insbesondere mit der Bayerischen Staatsbibliothek, noch intensiviert werden.

Die Sammlungs- bzw. Erwerbskonzeption des Archivs zeigt Ansätze zu einer schärferen Profilierung. Insbesondere zum Thema „Neue soziale Bewegungen“ eröffnet sich ein neues Arbeitsfeld, das als solches im Archiv erkannt worden ist, aber noch der vertieften Konzeptentwicklung bedarf. Dabei wäre zu definieren, welche Rolle das Archiv im Rahmen einer „Überlieferungsbildung im Verbund“ in Relation zu anderen Archiven spielen soll und wie es diese Rolle von den Ressourcen her erfüllen kann. An dieser programmatischen Diskussion über eine Fortentwicklung des Sammlungsprofils sollte auch die Institutsleitung Anteil nehmen. Hier besteht ein großes Entwicklungspotenzial für die Serviceeinrichtung Archiv, für die auch eine noch stärkere Abstimmung des Sammlungsprofils und der Erwerbsplanung auf die Forschungsprogramme bestimmend sein könnte.

Zwar sind den Mitarbeitern von Bibliothek und Archiv die Veränderungen bewusst, die sich im Nutzerverhalten aus der Digitalisierung ergeben, doch sollten die strategischen Überlegungen hierzu gemeinsam mit der Institutsleitung vertieft und programmatisch verabschiedet werden. Kritisch wird die vom IfZ geplante Zusammenlegung der Leitungen von Bibliothek und Archiv gesehen. Obwohl die Zusammenarbeit zwischen Archiv und Bibliothek sehr gut funktioniert und es viele Schnittpunkte zwischen beiden Bereichen gibt, die genutzt werden sollten, sollten doch

die jeweiligen fachlichen Besonderheiten weiterhin Berücksichtigung finden. Nach Ansicht der Bewertungsgruppe können Archiv und Bibliothek nur dann ihre Entwicklungspotenziale im Interesse der hausinternen und externen Nutzer voll ausschöpfen, wenn beide Einrichtungen gleichberechtigt nebeneinander stehen.

Im Jahre 1999 ist auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden die Dauerausstellung „Dokumentation Obersalzberg“ eröffnet worden. Nach verschiedenen Diskussionen um einen angemessenen Umgang mit den verbliebenen Resten von Stollen- und Bunkersystemen und baulichen Relikten der NS-Zeit wurde deutlich, dass sich die Einrichtung einer klassischen NS-Gedenkstätte an diesem Täterort von selbst verbieten würde. Es galt, einerseits keinen Wallfahrtsort für alte und neue Nationalsozialisten zu schaffen und andererseits mit dem historischen Erbe im Sinne des Bildungsauftrags verantwortlich umzugehen und ihn einer erweiterten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es ist das Verdienst des IfZ und insbesondere seines Direktors, diesen schwierigen authentischen Ort der Zeitgeschichte zu einem Ort der Information im Sinne einer modernen zeithistorischen Museumskonzeption entwickelt zu haben. Hierzu zählen besonders auch der Begleitband „Die tödliche Utopie“ sowie weitere Dokumentationen, die in einem „Pädagogischen Koffer“ für Schulen und Einrichtungen der historisch-politischen Bildung angeboten werden. Das Konzept einer schwerpunktmäßig personalen Vermittlung in den zugänglichen Raumbereichen ist überzeugend; Rundgangsleiter, die vom IfZ ausgebildet und lizenziert werden, bieten Führungen an. Die Dauerausstellung sowie das gesamte pädagogische Begleitprogramm sind auf schulisches Lernen und auf ein nicht besonders fachlich vorgebildetes nationales und internationales Publikum als Einzelbesucher ausgerichtet. Es wird ein unteres bis mittleres Informationsniveau in der Text- und Bildauswahl angestrebt, was zumindest die lokalen und regionalen Zielgruppen aus den Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen zufrieden stellen dürfte. Die Ausstellungsgestaltung entspricht modernen museumsdidaktischen Ansprüchen im Sinne eines Informationszentrums, dessen Hauptproblem in einer für historisch derartig breite Ausstellungsthemen und -inhalte viel zu geringen Ausstellungsfläche besteht. Der dafür gefundene Kompromiss im Sinne einer inhaltlichen Beschränkung ist durchaus akzeptabel. Das museumspädagogische Begleitangebot ist medial sehr gut unterstützt; auch hier ist die konzeptionelle Arbeit ausgezeichnet gelungen. Die Besucherzahlen sind beeindruckend; insbesondere die vielen jüngeren Individualbesucher sind bemerkenswert und belegen nachdrücklich die Angemessenheit und den Erfolg der Konzeption des IfZ. Diese Besuchergruppe sollte weiterhin besondere Aufmerksamkeit erfahren. Ergänzungswürdig erscheint – neben einem tatsächlichen Sonderausstellungsprogramm, das die Dauerausstellung und die Ausstellungselemente am historischen Ort fachlich gezielt begleitet – insbesondere eine informationelle Verzahnung mit den Serviceangeboten des IfZ selbst. Derzeit werden echte Fachbesucher mit spezifischen zeithistorischen Fachfragen und Forschungsinteressen relativ allein gelassen – vor allem als spontane Einzelbesucher oder als unangemeldete Gruppenbesucher. Denkbar wären z. B. zusätzliche Internet-Recherche- und Arbeitsplätze, die in die Dauerausstellung integriert bzw. am Ende der Dauerausstellung im Übergang zu den historischen Raumbereichen im Untergeschoss angeboten werden könnten. Hier wäre eine spätere Vernetzung mit den Online-Rechercheangeboten des IfZ anzustreben; damit könnte das „Dokumentationszentrum Obersalzberg“ inhaltlich noch stärker an die Forschungs- und Dokumentationsarbeit des IfZ angebunden werden.

Die vielfältigen Aufgaben, die vom IfZ übernommen werden, wie die Publikationstätigkeit, die Edition der Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland oder der Goebbels-Tagebücher sowie weitere perspektivische und langfristige Forschungen, die Serviceleistungen

von Archiv und Bibliothek und nicht zuletzt die wissenschaftliche Betreuung der „Dokumentation Obersalzberg“ könnten an einer Hochschule nicht geleistet werden.

3. Struktur und Organisation

Das IfZ besteht neben dem Haupthaus in München aus zwei Abteilungen in Berlin, die ebenfalls von der Zentrale in München verwaltet werden. Die „Dokumentation Obersalzberg“ wird von der Berchtesgadener Landesstiftung getragen, die den Betrieb auf den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee übertragen hat. Beim IfZ liegt jedoch die inhaltliche Verantwortung für die Weiterentwicklung der Dauerausstellung, des Sonderausstellungsprogramms und der pädagogischen Begleitprogramme. Die wissenschaftliche und museumsfachliche Leitung sollte auch weiterhin beim IfZ verbleiben, um die fachliche Einbindung und Vernetzung mit den Forschungs- und Servicezielen des Instituts zu gewährleisten.

Die interne Kommunikation am IfZ, insbesondere zwischen der Leitung und den Mitarbeitern, konnte seit der letzten Evaluierung im Jahre 2003 deutlich verbessert werden. Neben den regelmäßig stattfindenden Wissenschaftlerbesprechungen führte der Direktor mit allen Beschäftigten Mitarbeitergespräche; diese lagen zum Zeitpunkt der Begehung nicht länger als ein Jahr zurück. Am Institut konnte eine gute und kollegiale Arbeitsatmosphäre beobachtet werden. Initiativen für neue Forschungsprojekte kommen häufig aus dem Kreis der Mitarbeiter, werden aber vielfach vom Direktor unterstützt und mit den Mitarbeitern diskutiert.

Um den bevorstehenden Leitungswechsel so erfolgreich wie möglich zu gestalten, wäre es sinnvoll, wenn der derzeitige Direktor, dessen Emeritierung an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München regulär im Jahre 2008 erfolgen wird, sein Amt am Institut noch bis maximal 2010 weiterführen würde, so dass genügend Zeit bliebe, um die bestmögliche Person als Nachfolger zu gewinnen. Der Zeitraum zwischen dem Leitungswechsel und der nächsten Evaluierung sollte nicht weniger als vier Jahre betragen, damit die neue Leitung die Möglichkeit erhält, vor einer Evaluation eigene Akzente setzen zu können. Die Verlängerung der Amtszeit als Direktor des IfZ könnte mit einer entsprechenden Verschiebung der Emeritierung an der LMU verbunden werden. Bis zum Ausscheiden des jetzigen Direktors sollten alle frei werdenden Stellen von Wissenschaftlern, sofern es sich nicht um Daueraufgaben im Servicebereich handelt, nur noch befristet besetzt werden, um der neuen Leitung die nötigen personellen Spielräume zu geben. Die Einrichtung einer Stelle für Öffentlichkeitsarbeit sollte erst nach dem Leitungswechsel geprüft werden. Die Direktorenstelle sollte künftig – entsprechend den auf Empfehlung des Wissenschaftsrates in der Leibniz-Gemeinschaft etablierten Standards – auf fünf Jahre befristet, mit mehrfacher Verlängerungsmöglichkeit, besetzt werden. Der Stiftungsrat hat im Jahre 2002 bereits beschlossen, eine befristete Bestellung anzustreben; dies sollte in der Satzung verankert werden. Die Leitung des Instituts sollte in gemeinsamer Berufung mit der LMU besetzt werden.

Im Zuge einer Überarbeitung der Satzung sollte auch das Vetorecht der Bundes- und Landesvertreter im Aufsichtsgremium gemäß den Beschlüssen der BLK zur Ausführungsvereinbarung „Forschungseinrichtungen“ festgeschrieben werden. Weiterhin sollte die Satzung, die zuletzt im Jahre 1997 überarbeitet wurde, im Hinblick auf den dort formulierten Auftrag des IfZ den Veränderungen im Arbeitsgebiet des Instituts angepasst werden. So findet z. B. die Beschäftigung mit der aktuellen Zeitgeschichte dort keine Erwähnung. Zudem sollte die wissenschaftliche Tätigkeit, die das Institut am Obersalzberg betreibt, in der Satzung verankert werden.

Der Wissenschaftliche Beirat des IfZ kommt inzwischen seiner von der Leibniz-Gemeinschaft geforderten Aufgabe nach, die Arbeit des Instituts kritisch zu begleiten und zu bewerten. So hat der Beirat im Jahre 2005 erstmalig ein Audit über die Institutsarbeit erstellt, das eine seriöse und fundierte Begutachtung der Aktivitäten und Ergebnisse aus Forschung und Service darstellt. Den Empfehlungen der letzten Evaluierung folgend, wurde das Durchschnittsalter der Beiratsmitglieder herabgesetzt; auch ist der Beirat nun stärker nach pluralen Gesichtspunkten zusammengesetzt. Diese Entwicklung sollte fortgesetzt werden, damit mittelfristig die Zusammensetzung des Beirats vollständig den Standards der Leibniz-Gemeinschaft entspricht. Insbesondere sollten die Beiratsmitglieder nicht länger als für zwei Amtsperioden von je vier Jahren berufen werden. Insgesamt hat der Wissenschaftliche Beirat in den vergangenen Jahren sehr erfolgreiche Arbeit geleistet und war ausgesprochen hilfreich bei der programmatischen Entwicklung des Instituts. Angesichts der neuen Aufgabe des Beirats, die Forschungs- und Serviceleistungen des IfZ nicht nur beratend zu begleiten, sondern auch zu bewerten, wird es als sinnvoll erachtet, die Funktionen des Beirats in Abgrenzung zu den Befugnissen der Leitung des Instituts in der Satzung neu auszutarieren. Im Gegensatz zu den Beiräten anderer Leibniz-Einrichtungen greift der Beirat des IfZ sehr stark in die Ausgestaltung des Arbeitsprogramms ein, was bisher sinnvoll und hilfreich war. Künftig kann der Beirat jedoch eine etwas distanziertere Position einnehmen; insbesondere sollten die Beiratsmitglieder nicht zu stark in die Forschungsaktivitäten des IfZ einbezogen sein, da eine enge Kooperation dazu führen kann, dass der Beirat die Bewertung der Arbeit des Instituts, z. B. im Rahmen von Audits, nicht mehr mit der nötigen Distanz vornehmen kann. Auch bei der Nachberufung von Beiratsmitgliedern sollte auf eine Balance zwischen Nähe und Distanz geachtet werden. Ferner sollte darauf geachtet werden, dass die Pluralisierung der Forschungsthemen des IfZ auch im Beirat Berücksichtigung findet.

Im IfZ wurde die Einführung der Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) und der Programmbudgets sehr gut umgesetzt. Die Verwaltung leistet sehr gute Arbeit. Im Vergleich zu anderen Instituten ähnlicher Größe ist sie sehr knapp besetzt. Mit derzeit 3,25 Stellen ist die Verwaltung für das Gesamtinstitut mit mehreren Standorten einschließlich der Drittmiteinnahmen verantwortlich.

Der Qualitätssicherung am IfZ dienen verschiedene Maßnahmen, u. a. die regelmäßige interne Evaluierung durch den Wissenschaftlichen Beirat sowie die Begutachtung von Publikationsvorschlägen vor deren Erscheinen. Die Begutachtung erfolgt im Fall der VfZ und der „Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ durch Redaktion und Herausbergergremium, bei den Akten zur Auswärtigen Politik durch das Herausbergergremium und bei allen anderen Publikationsreihen durch Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats. Die im Jahre 1953 gegründeten VfZ haben ein hohes wissenschaftliches Niveau und sind auch im Ausland viel beachtet und anerkannt. Aufgrund des erweiterten Themenfeldes, das inzwischen bearbeitet wird, wird dem IfZ jedoch empfohlen, auch den Kreis der Gutachter, die für die „Vierteljahrshefte“ bei der Beurteilung von Manuskripten tätig sind, zu erweitern. Das Begutachtungsverfahren sollte nach internationalem Maßstab erfolgen, d. h. eingegangene Manuskripte sollten nach dem *Blind-Review*-Verfahren durch mindestens zwei externe Gutachter auf ihre Qualität hin überprüft und gegebenenfalls an die Autoren zur Überarbeitung zurückgesandt werden. Auch sollte die bisherige Vorgehensweise, nach der viele IfZ-Mitarbeiter mit der redaktionellen Bearbeitung von eingehenden Manuskripten befasst sind, überprüft werden. Die Bewertungsgruppe empfiehlt weiterhin, das Herausbergergremium der „Vierteljahrshefte“ zu erweitern und zu verjüngen. Bei einem Generationswechsel in der Her-

ausgeberschaft der VfZ sollte das IfZ überprüfen, ob Beiratsmitglieder weiterhin als Herausgeber tätig sein sollen.

4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Die räumliche und apparative Ausstattung des IfZ wird als angemessen beurteilt. Sämtliche Arbeitsräume sind mit modernen PCs mit Internet-Anschluss ausgestattet. Das Hauptgebäude in München wurde in den vergangenen Jahren gründlich renoviert.

In den vergangenen Jahren ist es dem Institut gelungen, seine Drittmiteinnahmen, insbesondere bei der DFG, deutlich zu steigern. Lagen die von der DFG eingeworbenen Mittel im Jahre 2003 noch bei nur 4.000 €, so war die DFG-Bilanz in den Jahren 2004 (mit 127.000 €) und 2005 (mit 253.000 €) erstmals positiv. Diese erfreuliche Entwicklung sollte fortgesetzt werden, indem das IfZ kompetitive Drittmittel, einschließlich DFG-Mittel in allen Antragsverfahren, noch stärker als bisher nutzt. Die Kenntnisse der Mitarbeiter des Instituts über die Förderinstrumente von DFG und EU sind verbesserungsbedürftig.

Im IfZ werden durch den Verkauf von Publikationen und durch sonstige Serviceleistungen Einnahmen erzielt, die ca. 3 % der Gesamteinnahmen ausmachen. Dies wird im Vergleich zu den Serviceerträgen anderer geisteswissenschaftlicher Forschungseinrichtungen als ungewöhnlich hoch beurteilt. Es ist bemerkenswert, dass sich die VfZ aus ihren Erlösen selbst tragen.

Das gesamte leitende und wissenschaftliche Personal, das aus der institutionellen Zuwendung finanziert wird, ist am IfZ unbefristet beschäftigt. Im Jahre 2003 hatte der Senat der Leibniz-Gemeinschaft dem Institut empfohlen, frei werdende Stellen für Wissenschaftler nur noch befristet zu besetzen, bis ein Anteil von etwa 30 bis 50 % befristeter Stellen des Stammhaushalts erreicht ist. Diese Empfehlung wird von der Bewertungsgruppe erneut ausgesprochen; sie gilt unabhängig von dem größeren Spielraum, den die Vorgaben des Bayerischen Finanzministeriums eröffnen. Seit der letzten Evaluierung stand keine institutionell finanzierte wissenschaftliche Stelle zur Besetzung an. Der Direktor teilte der Bewertungsgruppe mit, dass bis zum Wechsel in der Leitung alle frei werdenden Wissenschaftlerstellen außerhalb des Servicebereichs befristet besetzt werden.

5. Nachwuchsförderung und Kooperation

Am IfZ herrscht eine offene und freundliche Arbeitsatmosphäre. Die Mitarbeiter sind hoch motiviert, fühlen sich am Institut wohl und sind stolz darauf, am IfZ beschäftigt zu sein. Sie sind mit ihren Arbeitsbedingungen weitgehend zufrieden, würden sich allerdings eine gewisse Flexibilisierung der Präsenzzeiten am Institut wünschen.

Seit der letzten Evaluierung sind von IfZ-Mitarbeitern zwei Habilitationen und fünf Promotionen abgeschlossen worden. Den Nachwuchsforschern wird bei der Gestaltung ihrer Arbeit weitgehend freie Hand gelassen, man steht ihnen jedoch stets mit Rat und Auskunft zur Verfügung. Obwohl die Selbstorganisation der Nachwuchswissenschaftler sehr gut zu funktionieren scheint, wird doch eine stärkere Koordination der Nachwuchsförderung als sinnvoll erachtet. Ein erster Schritt in diese Richtung ist der vom IfZ geplante Schreibkurs, doch könnte das Institut die Doktoranden z. B. auch in ihrer Zukunftsplanung stärker als bisher unterstützen. Um die Nachwuchsförderung am IfZ zu intensivieren, wird auch die bereits in früheren Evaluierungen geäußerte Empfehlung wiederholt, gemeinsam mit der LMU ein Graduiertenprogramm einzurichten. Dieses sollte spätestens nach dem erfolgten Leitungswechsel ernsthaft geprüft werden. Als

begrüßenswert werden aber auch die Vorhaben des IfZ betrachtet, bei der EU einen Antrag im Rahmen eines Programms zur Nachwuchsförderung zu stellen und Doktorandenstellen im Rahmen des geplanten Projekts „Der KSZE-Prozess. Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen 1975 bis 1989/91“ zu schaffen.

Das IfZ genießt bei ausländischen Wissenschaftlern einen sehr guten Ruf. Die Gastwissenschaftler schätzen einerseits das IfZ als Diskussionsforum, andererseits die Nutzung von Bibliothek und Archiv. Seit der letzten Evaluierung waren mehr als 20 ausländische Wissenschaftler am IfZ zu Gast, deren Aufenthalte zum Teil durch Mittel des IfZ, aber auch durch den DAAD, die Alexander von Humboldt-Stiftung oder andere Einrichtungen finanziert wurden. Dem IfZ wird empfohlen, bei der Planung neuer Projekte bereits darauf zu achten, auch Mittel für Gastwissenschaftler einzuwerben.

Nach Ansicht der Bewertungsgruppe ist das IfZ hinsichtlich seiner Kooperationen, z. B. mit Partnern in Frankreich, Italien und Russland, auf einem guten Weg. Die Strategie des IfZ, die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern zu suchen, wird als sinnvoll beurteilt. Dem IfZ wird darüber hinaus empfohlen, mit den Deutschen Historischen Instituten im Ausland sowie ausländischen Universitäten noch intensiver als bisher zu kooperieren. Dabei sollte das IfZ diese Kooperation aktiv suchen. Mit der LMU kooperiert das IfZ insofern, als dass der Institutsdirektor zugleich Lehrstuhlinhaber an der LMU ist, dass drei weitere Institutsmitarbeiter Lehrveranstaltungen an der LMU anbieten und dass die Studenten die Kontakte zum IfZ intensiv nutzen. Dennoch kann und sollte die Kooperation mit der LMU künftig weiter verstärkt werden. Auch die Kontakte zum Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) in Potsdam sollten weiter ausgebaut werden, so dass ein fruchtbarer Dialog und eine vernünftige Arbeitsteilung erfolgen können. Das IfZ sollte die anstehende Aufnahme des ZZF in die Leibniz-Gemeinschaft als Chance für die zeithistorische Forschung in Deutschland begreifen. Ein richtiger Schritt ist z. B. der gemeinsam von IfZ und ZZF gestellte Projektantrag zu den politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der SBZ/DDR und der Republik/Volksrepublik Polen.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Zu den Arbeitsergebnissen des IfZ gehören die wissenschaftlichen Publikationen und Editionen, die Herausgebertätigkeit, die wissenschaftliche Betreuung der „Dokumentation Obersalzberg“ sowie die Serviceleistungen von Archiv und Bibliothek und die Erstellung von Gutachten.

Die Anzahl der Veröffentlichungen ist sehr hoch. Von den ca. 45 Wissenschaftlern des Hauses konnten in den vergangenen Jahren rund 100 Publikationen jährlich erstellt bzw. herausgegeben werden. Die Qualität dieser Publikationen und Editionen ist überwiegend sehr hoch und in einigen Bereichen herausragend.

Die meisten dieser Publikationen werden innerhalb der Institutsreihen veröffentlicht und begutachtet. Unbestritten sind die „Vierteljahrshefte“ nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch international von sehr großer Bedeutung, insbesondere weil die Forscher, die sich mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen, in aller Regel deutsch lesen können. Jedoch hat sich das Forschungsinteresse des IfZ in den letzten Jahren sehr stark verbreitert und bezieht nun auch andere Themen mit ein. Da die mit diesen Themen beschäftigten Wissenschaftler nicht unbedingt der deutschen Sprache mächtig sind, die Publikationen des Instituts aber trotzdem international wahrgenommen werden sollten, wird dem IfZ empfohlen, vermehrt insbesondere in englischer Sprache zu publizieren sowie auch mehrsprachige Tagungen durchzuführen, aus denen mehrsprachige Sammelbände hervorgehen können. In bestimmten Fällen könnte zudem

die Übersetzung wichtiger Werke eine lohnende Investition darstellen. Allerdings müssen die Veröffentlichungen in deutscher Sprache aufgrund des großen Stellenwertes der Zeitgeschichte in Deutschland und im Hinblick auf die bundesrepublikanische Geschichtskultur weiterhin einen erheblichen Teil der Publikationstätigkeit ausmachen. Ebenso sollten die Editionen primär deutschsprachig bleiben.

Insgesamt wird am IfZ, ähnlich wie in der gesamten historischen Wissenschaft in Deutschland, sehr viel in Sammelbänden und wenig in referierten Zeitschriften publiziert. In bestimmten Fällen können Veröffentlichungen in Sammelbänden ein wichtiges Element der Publikationsstrategie sein. Das IfZ sollte seine Publikationstätigkeit jedoch stärker diversifizieren und insgesamt weniger in Sammelbänden und stärker in internationalen referierten Zeitschriften publizieren. Dies würde auch zu einer besseren Präsenz des IfZ in der angloamerikanischen Landschaft beitragen, die bisher zu gering ist. Ein viel versprechender Anfang ist das Projekt zum Luftkrieg, in dem ein britisch-deutscher Vergleich stattfindet. Diese Anfänge sollten ausgebaut werden. Publikationen der sehr guten Leistungen der IfZ-Mitarbeiter in internationalen Zeitschriften würden zudem dazu beitragen, dass die methodologische Reife und politische Offenheit der Institutsarbeit auch in der internationalen Öffentlichkeit entsprechend wahrgenommen werden kann.

Die vom IfZ veranstalteten Fachtagungen, z. B. die Deutsch-russische Tagung zum 50. Todestag von Stalin oder die Tagung zum Thema „Willy Brandt und Frankreich“ im Jahre 2003 in München hatten internationales Niveau. Für die Zeitgeschichtsforschung in Deutschland und Italien sehr bedeutend war auch die gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Institut in Rom und dem *Istituto Nazionale per la Storia del Movimento di Liberazione in Italia*, Mailand, durchgeführte Tagung zum Thema „Die «Achse» im Krieg“, die im April 2005 in Rom stattfand. Dem IfZ wird empfohlen, diese Richtung konsequent weiterzuverfolgen.

Hinsichtlich seiner Serviceleistungen ist das IfZ zuverlässig und nutzerorientiert. Bei Anfragen nach Gutachtertätigkeit nimmt das IfZ nach wie vor eine herausragende Stellung ein. Die wissenschaftliche Leitung der „Dokumentation Obersalzberg“ ist eine Daueraufgabe des IfZ, die dem Wissenstransfer in die Öffentlichkeit dient und somit zu Recht in der Verantwortung des Instituts liegt.

7. Umsetzung der Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft

Das IfZ hat die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahre 2003 überwiegend aufgenommen und erfolgreich umgesetzt. Insbesondere hat sich das Institut mit engagierter Unterstützung seines Wissenschaftlichen Beirats aktiv bemüht, sein Forschungsprofil zu schärfen. Dieses ist gut gelungen, wenngleich im Detail noch Präzisierungen nötig sind. Der Beirat wurde in seiner Zusammensetzung verändert und verjüngt; die ihm zugewiesene Aufgabe der internen Evaluierung des IfZ hat er wahrgenommen und im Jahre 2005 erstmals ein Audit über die Institutsarbeit erstellt. Auch konnte das IfZ seine Drittmittelleinnahmen, insbesondere bei der DFG, in den vergangenen Jahren deutlich steigern. Nicht umgesetzt wurde die Empfehlung, gemeinsam mit der LMU ein Graduiertenprogramm oder andere postgraduale Studienprogramme einzurichten, was von der Bewertungsgruppe jedoch nach wie vor als sinnvoll erachtet wird und spätestens nach dem Leitungswechsel initiiert werden sollte. Die Empfehlung, den Anteil befristeter Stellen im institutionellen Bereich zu erhöhen, konnte bisher nicht umgesetzt werden, da seit 2003 keine Stellen frei geworden sind. Mit guten Gründen wurde die frühere Empfehlung, die Serviceaufgaben auf drei bis vier unbefristet angestellte Mitarbeiter zu konzentrieren, nicht umgesetzt.

8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe

Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

- Das IfZ gehört national und international zu den führenden Einrichtungen der Zeitgeschichte. Die Forschungsqualität des Instituts wird insgesamt als sehr gut, in Teilen als hervorragend beurteilt.
- Auch die Qualität der Servicebereiche Archiv, Bibliothek und Internet ist sehr gut. Zur weiteren Optimierung wird empfohlen, ein Bibliothekskonzept zu erarbeiten, das insbesondere die Positionierung des IfZ im Feld der „digitalen Bibliotheken“ berücksichtigt.
- Die beeindruckenden Besucherzahlen der „Dokumentation Obersalzberg“ belegen die Angemessenheit und den Erfolg der Konzeption der Ausstellung. Um das Informationsangebot insbesondere für spontane Fachbesucher zu erweitern, wird dem IfZ empfohlen, die Ausstellung inhaltlich noch stärker an die Forschungs- und Dokumentationsarbeit des IfZ anzubinden und sie mit den Serviceangeboten des IfZ zu verzahnen.
- Durch die Unterstützung des Wissenschaftlichen Beirats ist es dem IfZ seit der letzten Evaluierung gelungen, Forschungsschwerpunkte zu entwickeln, die zu einem deutlich konsistenteren Forschungsprogramm geführt haben. Derzeit befindet sich der Zuschnitt der Schwerpunkte noch in einem Veränderungs- und Entwicklungsprozess; es ist zu erwarten, dass die Kohärenz des Arbeitsprogramms noch gewinnt.

Struktur und Organisation

- Die Kommunikation am Institut sowie zwischen Leitung und Mitarbeitern konnte seit der letzten Evaluierung deutlich verbessert werden.
- Um den bevorstehenden Leitungswechsel so erfolgreich wie möglich zu gestalten, wäre es sinnvoll, wenn der Direktor sein Amt am Institut noch bis maximal 2010 weiterführen würde. Der Zeitraum zwischen dem Direktorenwechsel und der nächsten Evaluierung sollte nicht weniger als vier Jahre betragen, damit die neue Leitung die Möglichkeit erhält, eigene Akzente zu setzen.
- Bis zum Ausscheiden des jetzigen Direktors sollten alle frei werdenden Stellen von Wissenschaftlern, sofern es sich nicht um Daueraufgaben im Servicebereich handelt, nur noch befristet besetzt werden; die Einrichtung einer Stelle für Öffentlichkeitsarbeit sollte erst nach dem Leitungswechsel geprüft werden.
- Die Direktorenstelle sollte künftig – entsprechend den auf Empfehlung des Wissenschaftsrates in der Leibniz-Gemeinschaft etablierten Standards – auf fünf Jahre befristet, mit mehrfacher Verlängerungsmöglichkeit, besetzt werden. Dies sollte in der Satzung verankert werden.
- Die Servicebereiche Archiv und Bibliothek sollten durch die Zusammenlegung der Leitungen nicht personell geschwächt werden. Bis auf weiteres sollten getrennte Leitungen für beide Bereiche beibehalten werden.
- Der Wissenschaftliche Beirat hat in den vergangenen Jahren sehr erfolgreiche Arbeit geleistet. In Zukunft wird es jedoch als sinnvoll erachtet, die Funktionen des Beirats in Abgrenzung zu den Befugnissen der Leitung dahingehend auszutarieren, dass der Beirat eine etwas distanziertere Position einnimmt.
- Mittelfristig sollte der Beirat auch hinsichtlich der Amtsdauer seiner Mitglieder vollständig den Standards der Leibniz-Gemeinschaft entsprechen. Eine Wiederberufung von Beiratsmitgliedern sollte nicht öfter als einmal erfolgen.

- Der Verwaltung ist die Umsetzung von Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) und Programmbudgets trotz geringer personeller Kapazitäten hervorragend gelungen.
- Aufgrund des erweiterten Themenfeldes, das vom IfZ bearbeitet wird, sollte der Kreis der Personen, die für die Begutachtung der bei den VfZ eingehenden Manuskripte tätig sind, erweitert werden. Es wird empfohlen, für die VfZ ein Begutachtungsverfahren nach internationalem Maßstab zu etablieren.

Mittelausstattung, -verwendung und Personal

- In den vergangenen Jahren ist es dem IfZ gelungen, seine Drittmiteleinahmen, insbesondere bei der DFG, zu steigern. Diese Entwicklung ist positiv und sollte fortgesetzt werden.
- Die Serviceerträge des IfZ werden im Vergleich zu denen anderer geisteswissenschaftlicher Forschungseinrichtungen als sehr hoch eingeschätzt.
- Die Empfehlung der letzten Evaluierung, frei werdende Stellen für Wissenschaftler, die nicht im Servicebereich beschäftigt sind, nur noch befristet zu besetzen, bis ein Anteil von ca. 30 bis 50 % befristeter Stellen des Stammhaushalts erreicht ist, wird erneut ausgesprochen. Sie gilt unabhängig von dem größeren Spielraum, den die Vorgaben des Bayerischen Finanzministeriums eröffnen.

Nachwuchsförderung und Kooperation

- Obwohl die Selbstorganisation der Nachwuchswissenschaftler sehr gut zu funktionieren scheint, wird doch eine stärkere Koordination der Nachwuchsförderung als sinnvoll erachtet.
- Empfohlen wird zudem eine intensivere Kooperation mit der LMU. Während der letzten Evaluierung wurde die Einrichtung eines Graduiertenkollegs gemeinsam mit der LMU angeregt. Diese Empfehlung gilt auch weiterhin und sollte spätestens nach dem erfolgten Leitungswechsel initiiert werden.
- Auch sollte das IfZ initiativ die Kooperation mit den Deutschen Historischen Instituten im Ausland sowie mit weiteren ausländischen Universitätsinstituten suchen.
- Das IfZ ist für Gastwissenschaftler attraktiv. Um die Zahl der Gastwissenschaftler am Institut noch zu steigern, sollte sich das IfZ bemühen, Mittel für Gastwissenschaftler einzuwerben.

Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

- Die vom Institut erarbeiteten wissenschaftlichen Publikationen und Editionen sind überwiegend von sehr guter, in Teilen von herausragender Qualität; die Anzahl der Veröffentlichungen ist sehr hoch. Hinsichtlich seiner Serviceleistungen ist das IfZ zuverlässig und nutzerorientiert. Bei Anfragen nach Gutachtertätigkeit nimmt das IfZ nach wie vor eine herausragende Stellung ein.
- Die wissenschaftliche Leitung der „Dokumentation Obersalzberg“ ist eine Daueraufgabe des IfZ, die dem Wissenstransfer in die Öffentlichkeit dient. Sie liegt somit zu Recht in der Verantwortung des Instituts.
- Vergleichende Untersuchungen, wie das Projekt zum Luftkrieg in Deutschland und Großbritannien, können dazu dienen, die Präsenz des IfZ in der angloamerikanischen Landschaft zu verbessern. Diese Entwicklung sollte weiterverfolgt werden. Zur weiteren Verstärkung seiner Präsenz in der internationalen Wissenschaftslandschaft wird dem IfZ empfohlen, seine Publikationsstrategie dahingehend auszurichten, weniger in Sammelbänden und dafür vermehrt auch in internationalen referierten Zeitschriften zu publizieren. Dennoch sollten Veröffentlichungen in deutscher Sprache weiterhin einen erheblichen Teil der Publikationstätigkeit ausmachen.

Anhang

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

1. Bewertungsgruppe

Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jürgen **Baumert** Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin

Stellvertretender Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

-- entschuldigt --

Externe Gutachter und Gutachterinnen

Prof. Dr. Richard Bessel	Department of History, University of York, Großbritannien
Prof. Dr. Jean-Paul Cahn	Germanic Studies Department, Universität Paris IV - Sorbonne, Frankreich
Prof. Dr. Richard J. Evans	Gonville and Caius College, University of Cambridge, Großbritannien
Prof. Dr. Antoine Fleury	Institut européen de l'Université de Genève, Schweiz
Prof. Dr. Gudrun Gersmann	Lehrstuhl für Frühe Neuzeit, Universität Köln
Prof. Dr. Bernhard Graf	Institut für Museumsforschung, Staatliche Museen zu Berlin
Prof. Dr. Günther Heydemann	Lehrstuhl für Neuere und Zeitgeschichte, Universität Leipzig
Prof. Dr. Robert Kretzschmar	Landesarchiv Baden-Württemberg, Stuttgart
Prof. Dr. Lutz Raphael	Neuere und Neueste Geschichte, Universität Trier
Prof. Dr. Marie-Luise Recker	Lehrstuhl für Neueste Geschichte, Universität Frankfurt
Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer	Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, Universität Münster

Vertreter des Bundes

RegDir Dr. Thomas **Roth** Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

Vertreter der Länder

MR Michael **Wagner** Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein, Kiel

2. Gäste

Vertreter des zuständigen Ressorts des Sitzlandes

MR Dr. Georg **Brun**
OAR Reinhold **Hellinger**

Bayerisches Staatsministerium für Wissen-
schaft, Forschung und Kunst, München

Vertreter des zuständigen Bundesressorts

MinDirig Hartmut **Grübel**

Bundesministerium für Bildung und
Forschung, Bonn

Vertreter der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, Bonn

MinDirig Jürgen **Schlegel**

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Friedrich **Hesse**

Institut für Wissensmedien, Tübingen

Vorsitzender des Beirats

Prof. Dr. Helmut **Altrichter**

Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte,
Universität Erlangen-Nürnberg

Vertreter kooperierender Organisationen

Folgende Vertreter kooperierender Organisationen waren an einem ca. einstündigen Gespräch mit der Bewertungsgruppe beteiligt:

Prof. Dr. Gustavo **Corni**

Dipartimento di Scienze Umane e Sociali,
Università degli Studi di Trento, Italien

Prof. Dr. rer. pol. Bernd **Huber**

Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität
München

Dr. Sergej S. **Slutsch**

Institut für Slawistik und Balkanistik der
Russischen Akademie der Wissenschaften,
Moskau, Russland

Prof. Dr. Georges-Henri **Soutou**

Institut für Zeitgeschichte, Universität Paris IV
- Sorbonne, Frankreich

22.05.2007

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Institut für Zeitgeschichte (IfZ)
München - Berlin**

Wir danken den Mitgliedern der Evaluierungskommission für die sorgfältige und faire Durchführung der Bewertung der Institutsarbeit. Mit Befriedigung nimmt die Institutsleitung von dem Ergebnis Kenntnis, demzufolge die Leistungen des IfZ in allen Bereichen als sehr gut, in Teilen als hervorragend eingeschätzt werden. Die Institutsleitung wird weiterhin alles daran setzen, den hohen Standard der Institutsarbeit zu erhalten und die Entwicklungen fortzusetzen.

Die im Bericht enthaltenen Empfehlungen für Satzungsänderungen, Personalmaßnahmen und die Organisation der wissenschaftlichen und publizistischen Tätigkeit des Instituts betrachtet die Institutsleitung als wichtige Anregungen für die künftige Institutsarbeit. Alle genannten Punkte wird die Institutsleitung sowohl mit den Mitarbeitern als auch dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Stiftungsrat gründlich beraten, wenn der Senat der Leibniz-Gemeinschaft seine Entscheidung gefällt hat.